

GOTTESDIENSTZEITEN

Bitte informieren Sie sich zeitnah, ob der Gottesdienst, den Sie besuchen möchten, stattfindet und unter welchen Bedingungen (s.u.):

Dienstag:

09:00 Uhr (B) * 19:00 Uhr (G) ◇**

Mittwoch:

19:00 Uhr (D) **

Donnerstag:

09:00 Uhr (G)

Freitag:

19:00 Uhr (S) ** (3. Freitag im Monat ◇)

Samstag:

18:00 Uhr (S)

Sonntag:

09:30 Uhr (G) 11:00 Uhr (B) 18:00 Uhr (B)

* danach Rosenkranz ** 18:30 Uhr Rosenkranz
◇ Wort-Gottes-Feier; *** nur am 2. Mittwoch im Monat

B = Brauweiler; D = Dansweiler; G = Geyen; S = Sinthern

Alle weiteren Andachten, Wortgottesdienste und Messen entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten oder der Website unter www.abteigemeinden.de/Pfarreien

Stand : November 2023; Änderungen vorbehalten
ab Januar 2024 Messtausch Sa/So in Geyen/Sinthern

HINWEIS

Bitte beachten Sie aktuelle Änderungen und besondere Angebote in den „Pfarnachrichten“, die in den Kirchen ausliegen, in den Schaukästen aushängen oder im Internet unter:

www.abteigemeinden.de -> Pfarreien
als wöchentlicher Newsletter zu abonnieren sind.

EINRICHTUNGEN

Büchereien

KÖB „Im Alten Rathaus“ Brauweiler

Konrad-Adenauer-Platz 2,
Tel.: 0 22 34 - 200 49 71
www.buecherei-brauweiler.de
Mail: info@buecherei-brauweiler.de
Mo 15.00-19.00 Uhr + Di, Fr 15.00-18.00 Uhr
Do, So 10.00-13.00 Uhr

KÖB St. Cornelius Geyen

Von-Harff-Str. 4, Tel.: 0 22 38 - 30 51 93
www.abteigemeinden.de/koeb-st-cornelius/home
Mail: koeb.st.cornelius@web.de
Di 16.30-18.30 Uhr + Do 16.00-18.00 Uhr

Bitte beachten Sie die geänderten Öffnungszeiten während der Ferien.

Kitas im Familienzentrum EvKa

Kinderhaus St. Nikolaus Brauweiler

Friedhofsweg 24, Tel.: 0 22 34 - 8 19 52

Maria Königin des Friedens Dansweiler

Lindenplatz 7, Tel.: 0 22 34 - 8 27 10

St. Martinus Sinthern

Brauweilerstr. 16, Tel.: 0 22 38 - 5 47 21

Ev. Kita 'Miteinander'

Friedhofsweg 4, Tel.: 0 22 34 - 98 60 69

Hinweis auf Widerspruchsrecht

Nach den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO (AusfRL-KDO)*, können besondere Ereignisse (z.B. Eheschließungen, Taufen, Sterbefälle) in kirchlichen Publikationsorganen (z.B. Pfarrbrief) mit Name und Datum veröffentlicht werden, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der zuständigen Kirchengemeinde widersprochen hat. Der Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden. *veröffentlicht im Amtsblatt des Erzbistums Köln vom 01.10.2005, Nr. 261, S. 313

PFARRBRIEF ADVENT 2023

KATHOLISCHE
PFARREIENGEMEINSCHAFT
BRAUWEILER - GEYEN - SINTHERN

GEWALT FREI

Wenn er doch käme, der Frieden

*Wenn er doch käme, der Frieden,
hierhin und dorthin und überall auf
Erden,
von oben, von unten oder von der Seite*

*Wenn ER doch endlich käme,
der Krieg und Terror Einhalt geböte,
der das Unrecht wegfegte*

*Wenn ER doch käme,
der Versöhnung brächte im Streit,
Vertrauen inmitten von Hass*

*ER könnte vom Himmel fallen wie Tau,
aus der Erde sprossen wie Gras,
wenn ER nur endlich käme*

*Wenn es doch aufstrahlen würde,
das Licht, das Finsternis hell macht
Wenn es doch durchbrechen würde
durch die düsteren Wolken der Angst*

*Doch wir können Ausschau halten
nach oben, nach unten oder zur Seite,
der da kommen soll, kommt nicht,
den wir ersehnen, bleibt aus*

*Nicht weil ER nicht kommen wollte,
nicht weil ER uns verschmähte,
erscheint er nicht*

*ER ist schon gekommen,
machtlos, gewaltlos, armselig,
hinter dem Rücken
der Machthaber und Besetzer,
der Gewaltigen und Reichen*

Werner Höbsch

In „Selig, die Frieden stiften“, 2018, Köln.
Hsg.: Der Runde Tisch Frieden, Diözesanrat der
Katholiken im EBK, Hauptabteilung Seelsorge im EBK,
Stadtdékanat Köln und pax christi Köln



LIEBE LESERINNEN UND LESER

VON CLAUDIA EISENREICH UND KLAUS TÖNNESSEN

Gewaltfrei - welch wunderbares Wort, das eine Sehnsucht der Menschheit beschreibt. Im Weihnachtsgeschehen wird dieser Wunsch Wirklichkeit: Der in der Krippe liegende neugeborene Jesus ist in all seiner Angreifbarkeit eine Verkörperung der Gewaltfreiheit.

Doch leider sieht unsere Welt seit Menschengedenken ganz anders aus. Gewalt ist Teil unserer Lebenswirklichkeit. Und sie scheint zuzunehmen: Das öffentliche Klima wird rauer, rücksichtsloser, rüpelhafter. Moral und Ethik gelten nichts mehr, Autoritäten werden ignoriert, Regeln missachtet. Wir scheinen umzingelt von Egoismus, Auflehnung, Krieg und Gewalt. Noch während wir in den letzten Zügen der Planung für diesen Pfarrbrief sind, holt uns die Realität ein und im Nahen Osten bricht die Hölle los. Dort, wo der Ursprung unseres Glaubens liegt, wo die Krippe unseres Erlösers und Friedensfürstes stand.

Entgegen aller wie auch immer gearteten Gewalt sollten wir Christen im täglichen Miteinander Vorbild sein und versuchen, uns unserer Friedenssehnsucht zu nähern, also in irgendeiner Weise etwas dafür tun: Probleme erkennen und Wege finden, zumindest unsere Lebensräume wie Familie, Kirchengemeinde oder Wohnort gewaltfreier zu machen. Werden wir diesem Anspruch gerecht? Müssen wir nicht auch oft genug die Faust in der Tasche machen? Die Beiträge zu unserem Titelthema bewegen sich in diesem Zwiespalt zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

Im Namen der Pfarrbriefredaktion wünschen wir Ihnen ein wunderschönes, besinnliches, ruhiges, aber vor allem friedvolles Weihnachtsfest.



© Pfarrbriefservice

WEIHNÄCHTEN BEWAHREN

NUR EIN FROMMER WUNSCH?

VON BIRGIT OSTERHOLT-KOOTZ

Weihnachten 2023 wird wieder keine Idylle ... auch nach den Coronabeschränkungen bleiben wir im Dauerstress. Unfassbar ist die Fülle von düsteren Eindrücken, das mutwillige Zerstören von Ländern, Angriffe auf die Würde der Menschen durch Menschen, unmittelbare und beunruhigende Bedrohungen durch Massenvernichtungswaffen, traumatische Erlebnisse durch eine Spirale der Gewalt, die sich weiter und weiter fortsetzt ...

„FRIEDE DEN MENSCHEN AUF ERDEN!“ (Lk 2,1–14)

Die Botschaft der Engel - ein Kontrapunkt zur derzeitigen Realität menschlicher Grausamkeit und Bosheit. An ein Paradoxon erinnern wir Christen Jahr für Jahr zu Weihnachten: Hier glimmt „mitten im tiefsten Winter“ ein Funke Hoffnung, dass Gewalt nicht das letzte Wort erhält - durch ein armseliges Wickelkind, nur notdürftig versorgt in einer Futterkrippe. Wie kein anderer Mensch ist ein Neugeborenes unfähig zur Gewalt und völlig wehrlos.

BEUNRUHIGENDE NACHRICHTEN

Wie zerbrechlich aber der Friede ist, den die Engel den Hirten verkündeten, können wir bei Matthäus nachlesen. Selbst wenn Historiker dies nicht bestätigen können: Gewalt überschattet bereits bald die Freude über das Kommen des Heilands. Die Bibel berichtet uns, dass König Herodes alle Jungen unter zwei Jahren töten will. So flieht die heilige Familie schon kurz nach Jesu Geburt vor der lebensbedrohlichen Gewalt nach Ägypten.

Der leicht verwundbare Neugeborene, der in seinem Leben über die Erfahrung von Flucht und Ausgrenzung hinaus noch brutalste Gewalt durch Folter und im zutiefst unmenschlichen Kreuzestod durchleiden wird, bewegt damals wie heute dennoch unbeirrt als Friedensstifter die Menschen.

EIN FRIEDENSHAUCH

Jesus Christus ruft in einem stillen Zauber an Weihnachten dazu auf, mit ihm gewaltlos, aber nicht ohnmächtig nach Frieden zu suchen. Eine Überforderung? Nicht von ungefähr erleben wir tiefste Gefühle von Hilflosigkeit und Ausgeliefertsein, existenzielle Überreiztheit angesichts einer bitteren Realität des Bösen,



© Pfarrbriefservice

die uns allzu verwundbar macht. Wir haben in unseren Breiten jahrelang in einer fast selbstverständlichen und stabilen Friedensordnung gelebt.

Die erschütternde Gewaltkonstellation, die uns Angst macht und bedrückt, macht die Umsetzung der Friedensbotschaft des Kindes in der Krippe absolut dringlich. Mögliche Anregungen, Weihnachten zu bewahren, wären für jeden von uns vielleicht:

- Entdeckt zarte Friedenszeichen im Alltag und entwickelt und pflegt friedliche Formen des Zusammenlebens, die Unterschiede und Anderssein als Bereicherung begrüßen!
- Ermöglicht den gemeinsamen Traum vom Frieden - traut einander und seid verlässlich!
- Findet gewaltfreie alternative und gerechte Strukturen, die keinen Nährboden für Gewalt zulassen!
- Achtet nicht nur auf Euer näheres Umfeld, sondern sucht besonders am Rande nach Schutzbedürftigen, dass es auch ihnen materiell und seelisch wohlergeht!
- Liebt eure Feinde und seht ihren Schmerz!

KRÄFTE DES FRIEDENS

Das Fest der Familie und des Friedens wird zum Aufruf, menschlich zu werden. Wenn wir jedes Jahr zu Weihnachten auf die Stimmen der Engel hören, werden wir in die Pflicht genommen, mit den Waffen der Liebe und der Versöhnung Schwäche zu Stärke zu wenden. In der bleibenden Sehnsucht nach dem Frieden werden Dunkelheiten von uns nicht ausgeblendet, sondern erleuchtet durch den Gedanken an die heilbringende Geburt. Sein Licht leuchtet in uns fortdauernd, wenn wir es als heilendes Licht der Hoffnung und des Friedens weitergeben.

Gottes Liebe lässt sich nicht in Worte fassen - aber seine Botschaft schafft Wirklichkeit und so können wir ein Stückchen Weihnachten bewahren. Dietrich Bonhoeffer sagte in einer Friedenspredigt 1934: „Friede ist das Gegenteil von Sicherheit ... Friede heißt, sich gänzlich ausliefern dem Gebot Gottes. Wir wollen reden zu dieser Welt, kein halbes, sondern ein ganzes Wort, ein mutiges Wort, ein christliches Wort“.



KIRCHE UND GEWÄLT

VON KLAUS TÖNNESSEN

Die beiden Begriffe in der Überschrift passen für mich so wenig zusammen wie Feuer und Wasser. Es kann doch eigentlich nicht sein: Jesus legt in seinem Leben und seiner Botschaft Zeugnis vom Frieden ab, doch die Gemeinschaft, die sich auf ihn beruft, denkt und handelt gewalttätig? Doch machen wir uns nichts vor, genau so ist es.

In den vergangenen zwei Jahrtausenden sind Gewalt und Kirche oft - viel zu oft - eine unheilvolle Allianz eingegangen. Nachdem die junge Kirche in den ersten vierhundert Jahren selbst massiv verfolgt und ihre Gläubigen oft nur unerkannt im Verborgenen ihren christlichen Glauben leben konnten, änderte sich die Situation ab der Mitte des vierten Jahrhunderts.

Mitglieder der Kirche, seien es Kaiser, Könige, andere Herrschaftsträger oder selbst Kleriker, schlossen nach und nach Gewalt zur Durchsetzung ihrer Ziele nicht aus. Es gab Päpste, die unliebsame Gegner umbringen ließen, sowie Kirchenführer, die einen amtierenden Papst mit Gift zu Tode brachten, um selbst an den Sitz Petri zu gelangen. Gewaltsam wurde um Macht und persönliche Bereicherung gekämpft. Mindestens bis ins 16. Jahrhundert hinein gab es solche Praktiken.

INQUISITION UND KREUZZÜGE

Eine zweite Ursache für kirchliche Gewalt war der Umgang mit Menschen, die vom festgeschriebenen Glauben abgefallen waren (auch Häretiker oder schlicht Ketzler genannt). Ebenso bekamen Menschen, denen unnatürliche Kräfte zugeschrieben wurden, oder Ungläubige, die man in den Schoß der Kirche führen wollte, die Macht der Kirchenoberen zu spüren.

Obwohl der Grundsatz „Keiner darf zum Glauben gezwungen werden“ galt, wurden Häretiker wie etwa Jan Hus, Girolamo Savonarola oder Giordano Bruno getötet. Manche Sektierer wie die Katharer wurden ausgerottet. Menschen, die angeblich mit dem Teufel im Bunde standen, wurden wegen Hexerei verfolgt und gequält, viele auch auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Die sogenannte ‚Heilige Inquisition‘ kannte da nur selten Gnade.

Neben innerkirchlicher Gewaltanwendung gab es auch Kriege, die von Päpsten und Bischöfen geführt wurden, die ja seit dem Mittelalter oft auch Landesherrn waren. Ziel war es meistens, das eigene Territorium zu schützen oder zu vergrößern und damit Macht, Einfluss und Vermögen zu steigern. Aber auch bei den großen Religionskriegen (z. B. Kreuzzüge, Bauernkriege, 30-jähriger Krieg) spielte dieser Aspekt zumindest eine Rolle.



ABLASSHANDEL

Wir wissen, dass Menschen nicht nur körperlich bedrängt werden können, sondern auch ihr Geist und ihre Psyche. Dabei werden Individuen psychisch unter Druck gesetzt, oft durch Angstmacherei und Erzeugung von Schuldgefühlen. Auch hier war (oder ist) die katholische Kirche nicht untätig. Ein klassisches Beispiel ist der exzessive Ablasshandel, der zu Beginn des 16. Jh. praktiziert wurde und uns den prunkvollen Petersdom in Rom und die Kirchenspaltung in Deutschland und Nordeuropa bescherte. Später, am Ende des 19. Jh. unter den Päpsten Pius IX. und Leo XIII. entstand als Reaktion auf das freiheitliche Gedankengut der französischen Revolution ein Klima von geistiger Unterdrückung. Es war ein Versuch, die Gläubigen, besonders die breite Masse der weniger gebildeten Gläubigen, vor den ‚Gefahren‘ der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu bewahren und das Kirchenvolk bei der Stange zu halten.

Die Auswirkungen dieses psychischen Drucks und des daraus resultierenden Denkens und Verhaltens habe ich noch bei meiner Großmutter feststellen und bei meiner religiösen Erziehung in der Schule Anfang der 1960er Jahre erleben können. Ob dieses Klima des psychischen Zwangs auch den Boden für unser aktuelles Gewaltproblem, den leider vielfältigen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in den letzten fünfzig Jahren, bereitet hat, sei dahingestellt.

HOFFNUNG STIRBT ZULETZT

Trotz all dieser Beispiele vielfältiger Gewalthandlungen in der Vergangenheit, an denen die Kirche Urheber, aktiver Teilnehmer oder Dulder war, möchte ich die Hoffnung nicht aufgeben, dass Frieden und Friedfertigkeit nicht nur wesentlicher Inhalt unserer christlichen Botschaft sind, sondern dass wir alle, die wir uns der katholischen Kirche zugehörig fühlen, diese Werte in unserem Leben widerspiegeln. Das wird nicht immer gelingen. Wir sind schließlich nur Menschen, so wie alle Christen der letzten zweitausend Jahre.

FRAUEN AUF DER FLUCHT VOR GEWÄLT

VON JULIA WASMEIER, ADVENIAT

Fast 70 Prozent der honduranischen Bevölkerung leben in Armut. Gewaltausbrüche, Bandenkriege und Entführungen sind an der Tagesordnung. Die Mordrate in Honduras gehört zu den höchsten weltweit – insbesondere Frauen und Mädchen werden Opfer. Doch der Staat schaut weg.

Mit Schrecken in den Augen erzählt Lisbeth Almendares aus Honduras: „Ich bin geflohen, weil meine Familie von den Maras mit dem Tode bedroht wurde.“ Die 30-Jährige war früher mit einem Mann zusammen, der in die Bandenkriminalität der Maras (Jugendbanden) abgerutscht ist. Diese kriminellen Banden rekrutieren systematisch minderjährige Jungen für Verbrechen aller Art. Die Bandenanführer schmücken sich oft mit jungen Frauen, nutzen sie aus und erheben zugleich Besitzansprüche auf diese.

TODESDROHUNGEN

Die Bandenmitglieder ihres Ex-Mannes drohten Lisbeth mit dem Tod, wenn sie nicht zu ihm zurückkehrte. Die Flucht war der einzige Ausweg für Lisbeth, ihren neuen Mann Osmar, die beiden Söhne und die gerade erst einmal einen Monat alte Tochter Angela. Um bis nach Guatemala zu kommen, verkaufte die Familie Süßigkeiten auf ihrer Flucht. Sie wollten weiter in die USA, doch ihr Traum von einem Neuanfang zerplatzte, denn Mexiko hatte die Grenzen für Migrantinnen und Migranten dichtgemacht.

ZUFLUCHT

Wo staatliche Systeme versagen, sieht die Kirche sich in der Pflicht. Zuflucht finden Hilfesuchende, wie Lisbeth und ihre Familie, in der „Casa del Migrante“, einer von Adveniat unterstützten Herberge, wo sie Geborgenheit und Beistand erfahren durch Padre Percy Cevera und sein Team. Täglich finden hier 150 bis 200 Menschen Schutz und eine Grundversorgung.



© Adveniat | Kopp

„Ich bin dankbar für jeden Teller Reis auf diesem schwierigen Weg“, sagt Lisbeth. „Diese Herberge ist ein Geschenk Gottes.“ Hier kann sie zum ersten Mal seit Wochen ohne Angst um ihr Leben durchatmen und sich von den Strapazen der Flucht erholen.

Damit Adveniat mit Padre Percy und vielen weiteren engagierten Projektpartnerinnen und -partnern den geflüchteten und vertriebenen Menschen in Lateinamerika und der Karibik beistehen kann, brauchen wir Ihre Unterstützung. Bitte spenden Sie – jeder Euro hilft!



© Adveniat | Kopp

Unterwegs zur Anlegestelle am Fluss Rio Suchiate. Von der Grenzstadt Tecún Umán aus geht es für die Familie auf einem unsicheren Schlauch-Floß weiter, das leicht kentern kann.



Flucht trennt. Hilfe verbindet.

Verfolgung, Gewalt und Hunger zwingen Millionen Menschen in Lateinamerika und der Karibik ihre Heimat und ihr Zuhause zu verlassen – in der Hoffnung auf ein würdiges Leben. Familien werden auseinandergerissen. Viele Menschen verlieren ihr Leben auf den gefährlichen Routen.

Aus diesem Grund setzt sich Adveniat gemeinsam mit lokalen Projektpartnerinnen- und -partnern für die Menschen auf der Flucht ein, versorgt sie mit Lebensmitteln und Medikamenten und bietet ihnen in sicheren Unterkünften Schutz und Beratung.

Bitte unterstützen Sie diese wichtige Arbeit!

Spendenkonto - Bank im Bistum Essen
IBAN: DE03 1606 0295 0000 0173 45
Online-Spenden - www.adveniat.de/spenden



KIRCHE ⊕FFEN - FÜR FRIEDEN

VON MARIETHERES REINARTZ

- *ankommen*
- *still werden*
- *sich angenommen fühlen*
- *der zartleisen Herzensstimme lauschen*
- *Frieden*

... so könnte man in Kurzfassung beschreiben was wir jeden Montagabend von 20-21 Uhr in St. Nikolaus Brauweiler bei „Kirche offen – Gebet für Frieden und gegen Gewalt“ erleben.

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Begonnen hat alles mit den Silvesterunruhen des Jahreswechsels 2015/16, als Menschen, die sich friedlich zur Begrüßung des neuen Jahres auf der Domplatte in Köln und anderen Orten versammelt hatten, insbesondere von jungen Männern mit Migrationshintergrund belästigt, bedroht und auch körperlich angegriffen wurden.

Zum Ende des nächsten Treffens des Ökumene-Ausschusses der Pfarrgemeinde noch im Januar 2016 wurden diese Ausschreitungen kurz thematisiert und festgestellt, „dass man doch eigentlich etwas unternehmen müsse“. Isabel Grobien-Krause und ich beschlossen spontan, ein Friedensgebet in unserer Gemeinde zu etablieren. Trotz unterschiedlicher Ansätze gelang es auch, die Evangelische Christusgemeinde Brauweiler/Königsdorf und die Evangelische Kirchengemeinde Ichthys Widdersdorf/Geyen/Sinthern/Manstedten dafür zu gewinnen. Administrative Hürden wurden in kürzester Zeit genommen und so fand schon am Montag, 25. Januar 2016 das erste Ökumenische Friedensgebet in der Abteikirche in Brauweiler statt.

Das anfängliche Interesse der Gemeinde ließ jedoch schnell nach als sich herausstellte, dass hier nichts „geboten“ wurde, sondern „nur“ stilles Gebet, anfangs begleitet von meditativer Musik, stattfand. Bereits nach wenigen Wochen blieb ein „harter Kern“ von 10 und oft weniger Besuchern übrig, die sich jeden Montag zum gemeinsamen stillen Gebet einfanden. Dennoch sind diesen Menschen die montäglichen Treffen so wichtig geworden, dass wir sie auch in Corona-Zeiten nicht missen wollten, wofür wir nur wenig Verständnis bekamen.

WAS MACHEN WIR?

Zu Beginn sucht sich jeder einen freien Platz seiner Wahl in der Abteikirche. Niemand ist verpflichtet, eine Stunde lang zu verweilen. Wir beginnen um 20 Uhr gemeinsam mit dem Kreuzzeichen, einem vorgetragenen kurzen Text oder Gebet und der Lesung eines kurzen biblischen Textes (zurzeit lesen wir die Apostelgeschichte). Anschließend folgt eine kurze Hinführung zur Meditation, mit der Fragestellung: Wie bin ich heute hier? Danach halten wir zweimal 20 Minuten stille Meditation im Sitzen, ein- und ausgeleitet mit dem Gong einer Klangschale. Zwischen dem Sitzen erfolgt ein etwa 5-minütiges stilles, achtsames Gehen im Kirchenraum. Die Stunde beschließt ein kurzer Text mit einem Segensgruß um 21 Uhr. Dieser Ablauf hat sich inzwi-



© Privat

schen etabliert und bewährt. Wobei Texte und Gebete nicht nur aus der christlichen Tradition gewählt werden, sondern den interreligiösen Dialog einfließen lassen. Der Impulstext der Stunde stammt bislang jedoch ausschließlich aus der Bibel.

Warum ist uns das wichtig?

Es handelt sich um zweckfreie Zeit. Es geht nicht darum etwas zu erreichen, sondern nur um das einfache Dasein mit uns selbst, mit den anderen, vor Gott, in Stille. Inzwischen haben die regelmäßigen Teilnehmer festgestellt, dass, obwohl äußerlich „nichts“ oder „nicht viel“ passiert, innerlich wohl doch etwas geschieht, sich klärt, beruhigt, sich Freiheit von Angst und innerer Friede einstellt, was dann auch nach außen wirkt im jeweiligen Umfeld des Einzelnen.

WIE IST DIE RESONANZ?

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Dieses Wort Jesu trifft voll auf uns zu, denn oft sind wir nicht mehr als zwei oder drei, die jeden Montag, oft in wechselnder Beteiligung, unter der Leitung von Gerd Schröder oder mir anwesend sind.

Nach Beginn des Ukraine Kriegs und aus aktuellem Anlass kamen und kommen immer mal Menschen zu uns in die Gebetszeit, eben weil die Kirche offen ist, um in Stille zu beten, ohne sich uns unmittelbar anzuschließen.

Wir freuen uns, dass wir seit 2023 als Projekt „Meditation“ an der Firmkatechese beteiligt sind und in diesem Jahr eine erstaunlich große Zahl von Jugendlichen an die zweckfreie Meditation heranführen konnten.

WIE GEHT ES WEITER?

Nächsten Montag sind wir wieder da. Wer Fragen nach dem „Wer bin ich?“, „Was ist der Sinn des Lebens?“, „Wie möchte ich meinem Leben Sinn geben, es erfüllen, damit es für mich und alle Lebewesen lebenswert ist?“ stellt, kommt in der Stille zur Ruhe und findet oft unerwartet Antworten und neue Lebensperspektiven, gerade in unserer heutigen Zeit und auch noch im hohen Alter.

GEWALTFREI INS DILEMMA

WANN HEILIGT DER ZWECK DIE MITTEL?

VON NICOLE PALM

„Gewalt? Lehne ich ab - grundsätzlich.“ Es sagt sich so leicht. Doch wenn unser (theoretisches) Bekenntnis zur Gewaltlosigkeit dann tatsächlich konkret auf die Probe gestellt wird, ist es manchmal plötzlich gar nicht mehr so leicht, seine Meinung und letztlich auch sein Handeln bedingungslos danach auszurichten.

„Im Prinzip“ sind wohl die meisten von uns für Gewaltfreiheit, ABER ...

Diesem ABER möchten wir mit ein paar Fragen nachspüren, die dazu anregen sollen, nach dem eigenen Standpunkt zu forschen, wenn die Umstände in ein Dilemma führen: zwischen dem Postulat zum Gewaltverzicht einerseits und anderen, ebenfalls existenziell wichtigen Grundpfeilern unseres Wertesystems andererseits. Unsere Vorstellungen von richtig und falsch, unser Gerechtigkeitsempfinden und somit im Grunde unsere moralischen Ansprüche an uns selbst können uns unversehens in eine Zwickmühle bringen.

Die folgenden Szenarien werfen also Fragen auf, die bewusst provokant gestellt sind, um Sie zu einer inneren Stellungnahme herauszufordern. Aber sie sind vor allen Dingen ergebnisoffen, weil es selten nur eine „richtige“ Antwort gibt. In diesem Sinne: Differenzieren Sie, wägen Sie ab, machen Sie Zugeständnisse oder seien Sie kategorisch – Sie sind eingeladen zu einer Diskussion mit sich selbst ... oder natürlich gerne auch mit anderen!



Der Klassiker: Bei einem tätlichen Angriff auf Leib und Leben, habe ich das gesetzlich verankerte Recht, mich zu wehren – notfalls bis zum Äußersten (Stichwort: **NOTWEHR** und Nothilfe). Aber befreit mich die juristische Eindeutigkeit auch moralisch von jedem Zweifel? Wann ist bei mir der Punkt erreicht, wo „auch die linke Wange hinzuhalten“ keine

Option ist?

An der **TODESSTRAFE** scheiden sich die Geister: in manchen Ländern wie selbstverständlich praktiziert, andernorts vehement geächtet. Hat jemand, der einem anderen das Leben unwiederbringlich genommen hat, das Recht auf sein eigenes Weiterleben verwirkt? Und darf eine solche Entscheidung im Ermessen eines menschlichen Richters liegen?



Im **KRIEG** gelten andere Maßstäbe; Soldaten sind – so entsetzlich es klingt – im Ernstfall zum Töten da. Russland greift die Ukraine an, die Ukraine verteidigt sich gegen Russland: Die Rollen von Gut und Böse scheinen hier klar verteilt, unsere Solidarität dementsprechend auch. Wie unterscheidet sich meine Wahrnehmung, meine Wertung der unvorstellbaren Gräueltaten an der Front? Empfinde ich Sympathie für die wehrhaft tötenden Ukrainer und eine gewisse Genugtuung bei „Erfolgsmeldungen“ über getötete Russen?

Auch Polizisten werden für Einsätze mit Gewaltanwendung ausgebildet. Sie verkörpern schließlich die **STAATSGEWALT** und halten jeden Tag für Recht und Ordnung den Kopf hin - zu unser aller Schutz und Wohl. Und das oft unterbesetzt und überfordert. Da wird bei Polizeiaktionen dann nicht nur durchgegriffen, sondern im Eifer des Gefechts auch schon mal mit übertriebener Härte vorgegangen. Verständlich? Verzeihlich? Gerechtfertigt?



Auf der anderen Seite: Provokateure wie Baumbesetzer und Klimakleber - auf dem schmalen Grat zwischen Zivilcourage und Straftat. Sie motiviert die Überzeugung, dass friedlicher Protest auf angemeldeten Demos (zu) ungehört und ergebnislos bleibt. Also sehen sie sich zu **STÖRAKTIONEN** gezwungen, um mit Nachdruck und - ja, auch mit Gewalt auf ihr wichtiges Anliegen aufmerksam zu machen. Dass dadurch andere Menschen in ihren Rechten und Freiheiten eingeschränkt, unter Umständen sogar gefährdet werden, nehmen die Ökoaktivisten in Kauf. Nichts weniger als unsere Zukunft steht schließlich auf dem Spiel. Wie weit darf (oder





AUF AUGENHOHE

GEWALTFREIE KOMMUNIKATION

VON BERTHOLD MENNE

muss?) ich gehen, zu welchen Mitteln darf (oder muss?) ich greifen, wenn ich es nicht länger verantworten kann, tatenlos zuzusehen?



Dass Gewalttaten auch das Ergebnis einer hehren Gewissensentscheidung sein können, hat die Geschichte schon oft gezeigt. Was wäre der Welt erspart geblieben, wäre das Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944 „geglückt“ ... Unter welchen Umständen halte ich Gewalt als **ULTIMA RATIO** für legitim, um größeres Unheil abzuwenden?

Gewalt als probates **ERZIEHUNGSMITTEL** für Eltern und Lehrer - das war einmal! Zum Glück sind körperliche Züchtigungen mittlerweile unter Strafe verboten. Backpfeifen & Co. gelten heute – zumindest im öffentlichen Meinungsbild – selbstverständlich als absolute No-Gos. Allerdings: Mal so ein kleiner mahnender Klaps auf den Hintern ist hingegen nun wirklich keine Prügelstrafe und hat wohl noch keinem nachhaltig geschadet. Oder?

Ehe man handgreiflich wird, sollte man Konflikte doch besser mit Worten austragen. Denke ich bei Gewalt nicht automatisch zunächst an körperliche Übergriffe? Beleidigungen, Diskriminierung, **MOBBING** - das ist verbale Gewalt und weder „weniger schlimm“ noch weniger fatal. Ist mir wirklich bewusst, wie verletzend, wie zerstörerisch auch Worte sein können?

TIERQUÄLEREI nur als Sachbeschädigung zu ahnden ist skandalös! Auch Tiere sind schließlich Geschöpfe, die unter Gewalt leiden und Schmerz empfinden können. Darum darf man ihnen kein Leid antun ... im Grunde genommen. Denn wo beginnen hier die Ausnahmen, die ich für akzeptabel halte? Bei der Fliegenklatsche? Bei der Mausefalle? Bei Nutz- und Schlachtvieh? Bei Wölfen und Problembären?

„Manchmal geht es eben nicht anders ...“ oder „Manchmal hat man leider keine Wahl ...“ - das ist sicher richtig, aber wie schnell bin ich angesichts von Gewaltanwendung mit solchen **RECHTFERTIGUNGEN** bei der Hand? Was taugt in meinen Augen wirklich als Entschuldigung?

Solche Fragen sind der Prüfstein, auf den wir unser Lippenbekenntnis zur Gewaltlosigkeit legen sollten, um eine ehrliche Antwort für uns selbst zu finden, wenn man mit „im Prinzip“ und „grundsätzlich“ nicht weiterkommt, weil das Leben nun mal zu komplex ist für simple Dog-

Vor fast 20 Jahren wurde im Rahmen der Zusammenlegung unserer Pfarreien darüber diskutiert, in welcher Form wir den weiteren Weg gestalten wollten. Soll es eine Pfarreiengemeinschaft werden oder ist der gemeinsame Weg in Form einer Fusion zu einer Pfarrei der richtige? Unterschiedliche Ansichten und unterschiedliche Wege wurden intensiv diskutiert und manchmal wurde sicherlich auch gestritten. Damals haben wir uns zu der offeneren Form der Pfarreiengemeinschaft entschieden und sind in den folgenden Jahren schließlich eng zusammengewachsen.

Nun steht uns wieder ein Veränderungsprozess bevor. Wir müssen miteinander diskutieren und uns austauschen, wie wir die Veränderung, ein Miteinander im „Großraum Pulheim“ gestalten wollen (siehe #Zusammenfinden auf Seite 36). Den ersten Schritt zur Pfarreiengemeinschaft vor fast 20 Jahren haben wir im Pfarrgemeinderat mit einem Wochenende verbunden, an dem wir uns über „gewaltfreie Kommunikation“ weitergebildet haben. Dabei stand die Absicht im Vordergrund, uns in den anstehenden folgenden Diskussionen, nicht gegenseitig wortreich zu verletzen.

Die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) nach Marshall Rosenberg geht davon aus, dass alle Handlungen eines Menschen aus einem oder mehreren Bedürfnissen heraus geschehen. Dabei heißt „gewaltfrei“ nicht, dass immer dem Bedürfnis anderer nachzugeben ist, „um des lieben Friedens willen“, sondern im Gegenteil, dass es wichtig ist, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu benennen, um dann die Bedürfnisse anderer zu hören und gemeinsam zu Lösungen zu kommen, die die Bedürfnisse aller berücksichtigen.

Dementsprechend verfolgt die Gewaltfreie Kommunikation die Ziele:

- unsere Bedürfnisse auf eine Weise zu befriedigen, die anderen gerecht wird,
- tragfähige Beziehungen aufzubauen und zu erhalten,
- schmerzliche Kommunikationsprozesse zu verändern,
- Konflikte umzuwandeln in Verständnis und Übereinkunft.

Die entscheidenden Grundannahmen der Gewaltfreien Kommunikation sind:

- Es gibt keine „guten“ oder „bösen“ Menschen – nur ihre Handlungen können konstruktiv und destruktiv sein.
- Alle Menschen möchten ihre Bedürfnisse befriedigen.
- Wir leben in guten Beziehungen, wenn es uns gelingt, diese Bedürfnisse durch Zusammenarbeit, statt durch aggressives Verhalten zu erfüllen.
- Hinter jedem aggressiven Verhalten steckt ein berechtigtes, aber unerfülltes Bedürfnis.



© Pfarrbriefservice | Christian Schmitt

- Jeder von uns hat die volle Verantwortung für den Kommunikationsprozess; d. h. wenn ich mein Verhalten ändere, wird es mein Gegenüber auch tun.
- Jeder Mensch hat bemerkenswerte Ressourcen und Fähigkeiten, die uns erfahrbar werden, wenn wir in einen guten Kontakt mit ihm kommen.

GIRAFFE UND WOLF

Das Modell von M. Rosenberg zur gewaltfreien Kommunikation stellt zwei, ich denke auch in der allgemeinen Vorstellung, sehr unterschiedliche Tiere symbolisch gegenüber. Die ruhige, eher gemütliche Giraffe und den wilden, eher grausam wirkenden Wolf. Im Weiteren spricht Rosenberg von der Giraffensprache (empathisch und verständnisvoll) und der Wolfsprache (Vorhaltungen, Schuldzuweisungen).

In vier Schritten sollen wir unserem Gegenüber entgegentreten:

1. **Die Beobachtung:** „ich sehe, höre, dass ...“ – ohne Bewertung, „Du bist...“
2. **Das Gefühl:** „...fühle ich mich...“ – ohne Analyse, „Ich habe das Gefühl, dass du...“
3. **Das Bedürfnis:** „...weil ich ... brauche.“ – ohne Schuldzuweisung, „...weil du...“
4. **Die konkrete Bitte:** „Kannst du bitte...?“ (konkret) - nicht abstrakt/vage, „Versteh mich doch!“

Diese vier Schritte der Kommunikation in der Giraffensprache (empathisch, wertschätzend, verständnisvoll, bittend auf Augenhöhe), werden uns helfen, einen liebevolleren Umgang miteinander zu erlernen. Ich bin mir auch sicher, dass niemand dem anderen absichtlich in der Wolfsprache begegnen möchte (bewertend, verletzend, beschuldigend, befehlend, von oben herab). Ein größeres Bewusstsein dafür, wie wir in Auseinandersetzungen hineingehen und was wir dabei unserem Gegenüber wie mitteilen, kann grundsätzlich dazu führen, dass schwelende Konflikte nicht eskalieren. Probieren Sie es aus.

Ich wünsche auch uns in den Gremien, dass wir die anstehenden Diskussionen mit unseren Partnergemeinden in Pulheim und Am Stommelerbusch bei der Gestaltung unseres zukünftigen guten Miteinanders in der „Giraffensprache“ führen und so in dieser großen Einheit genauso gut zusammenwachsen, wie wir es schon in unserer Pfarreiengemeinschaft in den letzten 20 Jahren geschafft haben.

Quelle:
 „Gewaltfreie Kommunikation“ Beitrag von Ursula Paulus im Flyer „Selig, die Frieden stiften“, 2018, Köln. Hrsg.: Der Runde Tisch Frieden, Diözesanrat der Katholiken im EBK, Hauptabteilung Seelsorge im EBK, Stadtdekanat Köln und pax christi Köln

© Pfarrbriefservice | Christian Schmitt

Die vier Schritte der gewaltfreien Kommunikation

			
Beobachtung	Gefühl	Bedürfnis	Bitte

MESSER IM ANSCHLAG

INTERVIEW MIT ZWEI STREIFENPOLIZISTEN

VON CLAUDIA EISENREICH

Fabian Fester (25) und Patrick Ritter (28) waren lange in den Abteigemeinden Messdienerleiter. Von Beruf sind sie Polizisten - seit vier und zwei Jahren fahren sie auf den Straßen Kölns Streife. In ihrem Job begegnen sie tagtäglich Konflikten und Opfern von Gewalt, erleben Vandalismus und zivilen Ungehorsam, sind selbst verbaler und körperlicher Aggressivität hautnah ausgesetzt. In einem Interview erzählen sie uns, wie sie sich dabei fühlen, wo sie die Ursachen für zunehmende Gewaltbereitschaft sehen und was sie sich wünschen würden, um diesem Negativtrend entgegenzuwirken.

Warum habt Ihr zwei Euch für eine Ausbildung bei der Polizei entschieden und wie hat Euer Umfeld darauf reagiert?

Fabian: Bei mir ist dieser Berufswunsch schon während der Schulzeit entstanden. Ich konnte und kann mir keinen Job vorstellen, bei dem ich ständig am Schreibtisch sitze. Ich wollte unbedingt in direktem Kontakt mit Menschen arbeiten und in Aktion sein. Meine Eltern und Freunde haben sich nie negativ oder abwertend zu meiner Berufswahl geäußert. Im Gegenteil, sie haben mich eher darin bestärkt. Allerdings gibt es auch Situationen, wo ich, wenn ich privat unterwegs bin, nicht unbedingt erwähne, dass ich Polizist bin. Zum Beispiel herrscht in der Fußball-Fanszene eher ein Feindbild gegenüber der Polizei. Da verhalte ich mich dann lieber neutral.

Patrick: Ich bin eher über Umwege zur Polizei gekommen. Ich habe erst studiert, dann aber festgestellt, dass mir das alles zu theorielastig ist. Dass der Polizeiberuf so abwechslungsreich ist, man jeden Tag wieder etwas anderes erlebt, finde ich klasse. Außerdem ist die Bezahlung gut und man hat als Beamter einen sicheren Job, auch das hat meine Entscheidung beeinflusst. Ich habe in meinem privaten Umfeld durchweg gute Erfahrungen gemacht, wenn ich erzähle, dass ich Polizist bin.

Patrick, Du kommst gerade aus der Spätschicht und warst auf den Kölner Ringen unterwegs. Wie war die Nacht?

Patrick: Es war unglaublich viel los heute Nacht, wie eigentlich immer am Wochenende. Da sind auf den Ringen sehr viele Leute unterwegs, die nicht das Vergnügen suchen, sondern ganz gezielt Stress. Gerade heute Nacht wurden wir zu einem Notfall gerufen, der mich sehr erschüttert hat: vor einer Diskothek wurde ein zufällig vorbeigehender Passant ohne Vorwarnung von einem Mann mit einem Faustschlag ins Gesicht niedergeschlagen. Er ist so unglücklich mit dem Kopf auf dem Asphalt aufgekommen, dass er eine schlimme – vielleicht lebensbedrohliche – Schädelverletzung erlitten hat. Der Schläger ist natürlich sofort geflohen und konnte

leider nicht gefasst werden. Ich weiß nicht, was da im Spiel war – Alkohol und / oder Drogen – aber so eine Gewalttätigkeit ist grausam und macht mich immer wieder sprachlos.

Fabian: Ich kann das bestätigen. Besonders bei den jüngeren Leuten beobachten wir, dass Konflikte direkt mit Fäusten oder gar Waffen ausgetragen werden. Das Klappmesser in der Hosentasche ist heutzutage keine Seltenheit. Zur „Selbstverteidigung“ oder auch als wirksames Mittel der Bedrohung. Selbst wenn wir als Polizisten in eine solche Situation kommen, wo es hoch hergeht, sehen wir uns schon einmal einem gezogenen Messer gegenüber und der Drohung „Ich stech‘ Dich ab“.

Wie reagiert Ihr in solchen Situationen?

Fabian: Deeskalation und Selbstverteidigung gehören natürlich zu unserer Ausbildung dazu. Gegen Messerattacken allerdings, gibt es wenig probate Mittel. Da ist eine Verletzung vorprogrammiert. Deswegen bleibt uns dann nichts anderes, als die Waffe zu ziehen und Bedrohung mit Bedrohung zu beantworten.

Patrick: Dabei sollte man dennoch immer die Ruhe bewahren und beschwichtigend auf den anderen einreden, obwohl er dich verbal provoziert, dir vor die Füße rotzt und dich körperlich angeht. Das ist nicht immer leicht.

Fabian: Aber wenn das alles nicht hilft, muss man als Polizist auch durchgreifen und laut werden. Das mussten wir beide auch erst lernen. Höflichkeit führt nicht immer zum



Ziel. Ich hatte kürzlich so eine Situation bei einer Straßensperrung wegen eines schlimmen Unfalls, wo ein Autofahrer meinte, unbedingt noch vorbeifahren zu müssen. Da werde ich dann auch wütend, weil solcher Egoismus unsere Arbeit und die Rettungskräfte gefährdet.

Wie erklärt Ihr Euch diese zunehmende Gewaltbereitschaft und die Ignoranz gegenüber Gesetz und Regeln?

Patrick: Da gibt es sicherlich viele Gründe. Alkohol und Drogenkonsum, die die Vernunft einfach ausschalten, sind das eine. Aber ich glaube, dass bei vielen auch schon in der Erziehung und im Elternhaus vieles falsch und aus dem Ruder läuft. Gerade bei den Kandidaten, die einem hier in der Kölner Innenstadt begegnen.

Fabian: Ja, Pulheim ist dagegen das gelobte Land – das soziale Umfeld ist ein wichtiger Faktor. Aber auch bei den gut situierten und vermeintlich wohlherzogenen Leuten gibt es ja eine Tendenz, Autoritäten nicht anzuerkennen und mit aller Macht versuchen zu wollen, die eigenen Interessen durchzusetzen. Da greift man zwar nicht zum Messer, dafür wird dann mit dem Anwalt gedroht. Das Unrechtsbewusstsein fehlt einfach in vielen Teilen der Gesellschaft.

Patrick: Das stimmt. Egal bei welchem Einsatz: wenn man den Leuten erklärt, was sie falsch gemacht haben, dass sie sich strafbar gemacht haben, versuchen sie mit Dir zu diskutieren und noch das Beste für sich rauszuholen, statt ihren Fehler einzusehen.

Wie könnt Ihr Erlebtes verarbeiten? Frust abbauen?

Fabian: Ich muss sagen, dass die psychosoziale Betreuung bei uns sehr gut ist. Die gehen proaktiv auf Dich zu, rufen Dich mehrmals an und fragen, ob Du ok bist oder noch ein Gespräch brauchst. Gott sei Dank haben wir beide noch nicht so ganz krasse Einsätze gehabt, wo wir selbst in Lebensgefahr gewesen sind oder wir furchtbar zugerichtete Todesopfer hatten.

Patrick: Ich habe mir ganz bewusst die Polizeiwache in Sülz als Einsatzort ausgesucht, weil es in anderen Stadtteilen von Köln sicherlich noch viel rauer und brutaler zugeht. Das kann ich auf Dauer nicht.

Fabian: Ja, man braucht auch Einsätze, wo man einmal ein „Dankeschön“ bekommt, wo sich die Leute freuen, wenn Du kommst und hilfst, die Situation zu klären. Aber grundsätzlich muss man mit der Uniform auch das Erlebte ablegen, sonst wirst Du in diesem Beruf nicht glücklich. In den meisten Fällen gelingt das aber gut.

Ihr seid beide ehrenamtlich in der kirchlichen Jugendarbeit aktiv gewesen. Was meint Ihr: Können die Kirchen Einfluss auf Ethik und Moral in der Gesellschaft nehmen?

Patrick: Ich habe da so meine Zweifel. Die Bevölkerungsschichten, die in der Hinsicht dringend Nachhilfe bräuchten, gehören glaube ich nicht zur Zielgruppe christlicher Gemeinschaften. Außerdem hat die Kirche ja derzeit auch keinen so guten Ruf weil viele ihrer Würdenträger sich wahrlich nicht vorbildlich verhalten haben. Viel eher wäre die Politik gefragt, etwas zu unternehmen.

Fabian: Das denke ich auch. Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, dass ein verpflichtendes soziales Jahr für junge Leute viel bewirken könnte. Wer noch nie etwas für andere getan hat, wird zwangsläufig zum Egoisten. Ein Einsatz in einem Altenheim, einer Jugendhilfeeinrichtung, der Obdachlosenhilfe, in der Krankenpflege o. a. kann da vielleicht Gutes bewirken. Wir haben das beide bei den Messdienern erlebt: Pflichtbewusstsein, Rücksichtnahme, Solidarität, Teamgeist – das sind alles Dinge, die uns in dieser Zeit nachhaltig geprägt haben. Insofern hat es bei uns funktioniert. Vielen Jugendlichen fehlen aber heutzutage derartige Erfahrungen.



GEMEINSAM GEGEN MISSBRAUCH

PRÄVENTION IN DEN ABTEIGEMEINDEN

VON WERNER HEINRICHS

Wir leben als Christen in der Nachfolge Jesu. Dieses Leben führt zu Freiheit und Entfaltung, einem tief verwurzelten, erfüllenden Glück. Um dieses Glück erfahren zu können, bedarf es des anderen, des DUs, bedarf es einer Gemeinschaft. Für mich ist es die christliche Gemeinschaft, die Jesus spürbar macht und das existenziell erforderliche Glück Gestalt annehmen lässt und dem Leben Sinn gibt. Es ist das Selbstverständnis dieser Gemeinschaft, dass das DU mir gegenüber nicht verletzt wird, sei es unabsichtlich und erst recht nicht absichtlich. Diese, unsere Gemeinschaft will gegenüber Egoismen eine Alternative sein. Sie will, dass sich der Mensch, auf den ich sehe, mit mir wohlfühlt.

Es ist erschreckend, wie weit einzelne, zum Teil höchste Amtsträger in unserer katholischen Kirche, sich von solchen christlichen Selbstverständlichkeiten entfernt haben. Sie nutzen ihre besondere Position zum Missbrauch Schutzbefehlener und zerstören Menschenseelen. Amtsträger verschleiern die Taten und schämen sich nicht, keine Verantwortung dafür zu übernehmen. Sexueller Missbrauch ist eine der schlimmsten Stufen des Missbrauchs und führt zu kaum nachvollziehbarem Leid für die Betroffenen. Allerdings beginnt Missbrauch schon dann, wenn ich anfangs, zur Befriedigung eigener Bedürfnisse den anderen zu verbiegen. Gibt es – bildlich gesprochen – etwas Schöneres als die Knospen einer Blume aufblühen zu sehen? Als Christen müssen wir verhindern, dass Knospen abgeschnürt werden und nur Stacheln bzw. Dornen übrig bleiben.

INSTITUTIONELLES SCHUTZKONZEPT

Ich glaube trotz aller Schlagzeilen, dass innerhalb der katholischen Kirche die Reinheit von Jesu Leben miteinander gelebt werden kann. Die katholische Kirche setzt ein Zeichen hierfür und sieht vor, dass in jeder Gemeinde ein Schutzkonzept mit dem Ziel der Prävention erstellt wird.

Dieses sogenannte institutionelle Schutzkonzept, das in unserer Pfarreiengemeinschaft mit viel Engagement erstellt wurde, liegt seit 2020 vor. Ansprechpartner für die Umsetzung des Konzepts und somit für alle Fragen und Probleme rund um das Thema Prävention ist eine Präventionsfachkraft. Die bisherige Präventionsfachkraft möchte aus persönlichen Gründen die Aufgabe nicht weiter wahrnehmen. So bin ich von dem Verantwortlichen für Prävention in unserer Gemeinde, Pfarrer P. Cryan, gefragt worden, ob ich diese Aufgabe übernehme.



Zu meiner Person: Ich bin promovierter Arzt und war als Chirurg, Unfallchirurg und Orthopäde tätig. Inzwischen bin ich vorzeitig in den Ruhestand getreten. In der Gemeinde freue ich mich darüber, Lektor zu sein. Ansonsten bin ich in keinem Gremium tätig, sodass die gewünschte Neutralität, soweit möglich, gewahrt wird. Ich erlebe die Lebendigkeit unserer Gemeinde hier vor Ort und ihre wahre christliche Stärke gegen alle Widrigkeiten und möchte mich deshalb mit meiner Person, soweit mir möglich, einbringen. Ich stehe dafür ein, dass ich ansprechbar bin und mich für jeden Bedürftigen einsetze. Ich bin kein Psychologe, werde aber das Nötige und mir Mögliche in die Wege leiten und bei Wunsch auch gerne Menschen begleiten. Der Teufelskreis des Missbrauchs muss unter allen Umständen unterbrochen werden. Und so steht auch Tätern und potentiellen Tätern Hilfe zu, idealerweise bevor von ihnen abhängige Menschen Schaden nehmen.

Ich möchte dazu ermutigen, die Stimme zu erheben, damit Linderung beginnen kann.



WUSSTEN SIE SCHON, ...

VON NICOLE PALM

... dass der URSPRUNG DES ROSENKRANZFESTES ins 16. Jh. zurückführt? Genauer gesagt: zum 7. Oktober 1571, dem Tag der Seeschlacht von Lepanto. Vorangegangen waren bereits viele militärische Auseinandersetzungen im Mittelmeerraum, als an diesem entscheidenden Tag der christliche Flottenverband der Heiligen Liga auf die als drückend überlegen geltende osmanisch-muslimische Flotte traf. In dieser scheinbar hoffnungslosen Lage rief Papst Pius V. die gesamte Christenheit zum Rosenkranzgebet für den Sieg auf. Und tatsächlich: Das „Wunder“ geschah! Wider Erwarten wurden die Galeeren des Sultans vernichtend geschlagen, während die Verluste der Heiligen Liga erstaunlich gering blieben. Mit dem Sieg bei Lepanto wurde das Mittelmeer wieder zum christlichen Einflussgebiet, die osmanische Invasion war gestoppt. Diesen unverhofften Triumph schrieb man jedoch weniger militärischem Geschick als vielmehr dem Wirken der Gottesmutter und der Kraft des Rosenkranzgebets zu, woraufhin Pius V. aus Dankbarkeit den Gedenktag "Unserer Lieben Frau vom Sieg" stiftete - später umbenannt in "Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz" oder eben kurz: "Rosenkranzfest".

Noch einmal kam dem Fest eine besondere politisch-historische Bedeutung zu, als am 7. Oktober 1938 - also genau 367 Jahre nach der Seeschlacht - mehrere Tausend katholische Jugendliche nach einer Rosenkranz-Andacht im Stephansdom in Wien auf die Straße gingen. Motiviert von einer Predigt unter dem Motto „Christus ist euer Führer!“ demonstrierten sie friedlich, aber unmissverständlich gegen das Nazi-Regime und seine Ideologie, was am Folgetag durch einen brutalen Gegenschlag der Hitlerjugend mit Angriffen, Verwüstungen und Verhaftungen geahndet wurde.

Spätestens an diesem mutigen, aber gewaltfreien Eintreten für christliche Werte hat sich gezeigt, dass der Sinn des Rosenkranzfestes eine entscheidende Wandlung erfahren hat. Das gemeinsame Gebet soll nicht zu politischen oder gar militärischen Zwecken missbraucht werden, sondern die Menschen einen in ihrer Bitte, in ihrem Bemühen um das eine Ziel: Frieden.



KOSTENLOSES LESEFUTTER

VON CLAUDIA EISENREICH

FÜR DIE KÖB ST. CORNELIUS GEYEN

Auf Initiative der Katholischen öffentlichen Bücherei St. Cornelius Geyen und der Dorfgemeinschaft Geyen wurde im März 2019 im REWE-Markt Giese zwischen Sinthern und Geyen ein offener Bücherschrank aufgestellt. Das Angebot wurde in den vergangenen vier Jahren rege genutzt. Allerdings mussten die Mitarbeiterinnen der Bücherei, die den Bücherschrank pflegen, in letzter Zeit vermehrt Vandalismus und Missachtung der Regeln feststellen, so dass sie sich entschlossen, den Bücherschrank für vier Wochen zu bestreiken.

Das Prinzip des offenen Bücherschranks ist als niederschwelliges und nachhaltiges Angebot zum Austausch von Literatur gedacht: Jeder kann dort einzelne Bücher einstellen und entnehmen. So stehen bereits gelesene Bücher nicht unnützlich zu Hause im Regal, sondern bringen noch anderen Lesern Freude. Die REWE-Leitung hatte damals freundlicherweise ihr Einverständnis zum Aufstellen des Schranks im Bäckereibereich gegeben. Kostenloses Lesefutter im Supermarkt – eine gute Idee, dachten wir.

Aber nur, wenn die Nutzerinnen und Nutzer sich an die Regeln halten. Gewünscht ist, dass einzelne (2-3) gut erhaltene Bücher (Kinder-, Jugendbücher oder Romane) hier eingestellt werden, die zu schade zum Wegwerfen sind – dafür darf man sich gerne an den vorhandenen Büchern nach Lust und Laune bedienen! Das Team der Bücherei Geyen musste allerdings in den vergangenen Monaten immer wieder kiloweise alte, abgegriffene und unbrauchbare Bücher (z. T. Lexika, Schulbücher, Bildbände etc.) vor oder in den Regalen des Schranks vorfinden. Der Schrank hat nur begrenzt Platz: Immer wieder werden dennoch ganze Kartons von Büchern davor abgestellt oder Bücher achtlos hineingestopft, die dann von den Damen der Bücherei privat entsorgt werden müssen.

Wenn Sie das Angebot des offenen Bücherschranks gut finden, dann unterstützen Sie unsere Initiative, indem Sie nur Bücher einstellen, die Sie auch selbst mit nach Hause nehmen würden. Und alles andere sollten Sie (wenn auch schweren Herzens) bitte selbst in der blauen Tonne entsorgen.

Das Büchereiteam hofft – auch im Namen der REWE-Marktleitung – dass der Streik wirksam war und das Abladen großer Mengen an Altpapier in oder vor dem Bücherschrank ein Ende hat!

Nicht nur im Supermarkt, auch bei uns gibt es kostenloses Lesefutter. Schauen Sie doch mal vorbei!



© C. Eisenreich

LITERATURKREIS

TREFFPUNKT FÜR BÜCHERFREUNDE

VON ANNE HÖLTERS-RÜTH

FÜR DAS BÜCHEREI-TEAM IM ALTEN RATHAUS, BRAUWEILER

Vor dem Regal mit den Neuerwerbungen stehen zwei Leserinnen und unterhalten sich: „Das ist das furchtbarste Buch, das ich in meinem Leben je gelesen habe!“ Antwort: „Waaas?! Das ist doch ein supertolles Buch!“ Ich schmunzle hinter meiner Ausleihtheke und freue mich auf den nächsten Literaturkreis. Bücher, die so kontrovers beurteilt werden, bringen die spannendsten Diskussionen.

Über den Literaturkreis in unserer Gemeinde haben Sie in der Vergangenheit an dieser Stelle eher wenig gelesen. Das soll sich nun ändern, denn der Kreis von literaturinteressierten Damen trifft sich nunmehr seit 22 Jahren alle paar Wochen an einem Mittwochvormittag, um über interessante Bücher zu sprechen.

Jedes Halbjahr sprechen wir über ein oder mehrere Bücher, die unsere Referentin, Frau Becker, nach Rücksprache mit uns zu einem bestimmten Thema ausgesucht hat. Die Themen ergeben sich aus unserem aktuellen Umfeld: so haben wir beispielsweise Literatur aus Norwegen und aus den Niederlanden besprochen, als diese Länder jeweils Gastgeber der Frankfurter Buchmesse waren. Jüdische Literatur lasen wir im vorigen Jahr, als in Köln an 1700 Jahre jüdisches Leben gedacht wurde. Ein sehr schöner Abschluss war der gemeinsame Besuch der Synagoge in Köln mit einem koscheren Mittagessen vor Ort.

In diesem Halbjahr lesen wir moderne Märchen von Jakob Arjouni. Wir beschäftigen uns nicht nur mit dem Geschriebenen, sondern sprechen auch über die Bedeutung, die Wün-

sche für uns haben. Einige Zitate bekannter Dichter regen uns zum Nachdenken und Diskutieren an. Jeder kann seine Meinung äußern, es gibt kein „richtig“ oder „falsch“. Gerade diese Gespräche machen den Kurs so attraktiv.

Es ist mir schon häufiger so gegangen, dass ich zunächst zu einem Buch keinen Zugang hatte. Aber die Gespräche und die gezielte, behutsame Leitung von Frau Becker haben dazu geführt, dass mir die Augen geöffnet wurden und ich die Teilnahme an dem Kurs als echte Bereicherung empfinde.

Sind Sie neugierig geworden und möchten sich uns anschließen? Dann melden Sie sich bitte in der KÖB Im Alten Rathaus in Brauweiler.

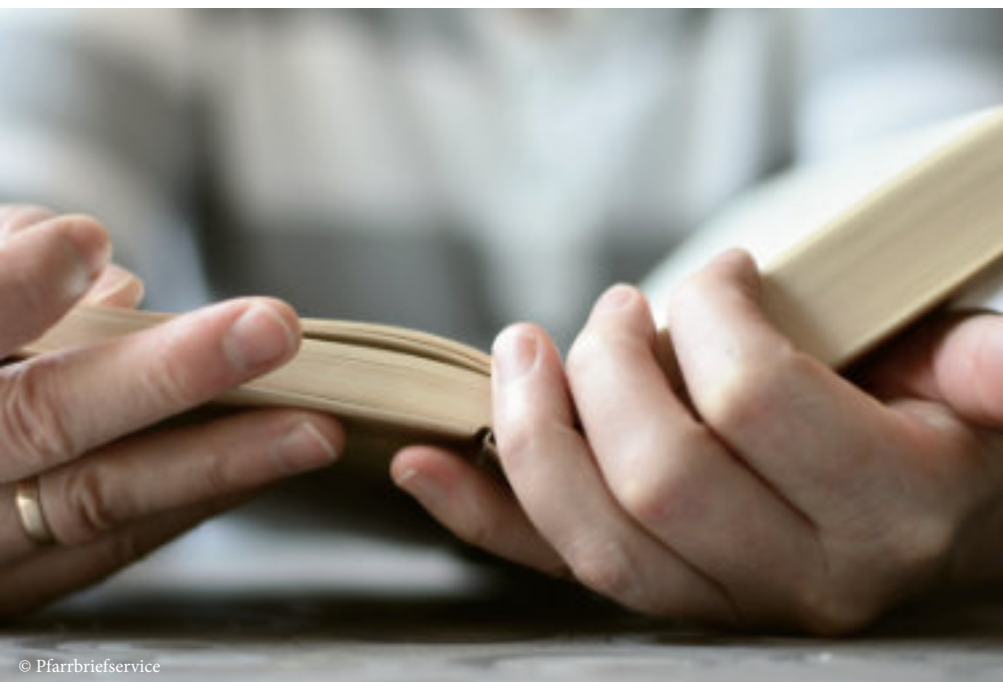
INFO ZUM LITERATURGESPRÄCHSKREIS

1. HALBJAHR 2024

wir lesen von

Christoph Peters „Dorfroman“ und von
Sven Pfizenmaier „Draußen feiern die Leute“.

Treffpunkt: mittwochs 09.15 - 11.30 Uhr, Termine werden rechtzeitig auf der Homepage der Bücherei bekanntgegeben.



Bücherei im Alten Rathaus

Konrad-Adenauer-Platz 2, Brauweiler

Tel.: 02234 / 2004971

Mo 15 - 19 Uhr | Di 15 - 18 Uhr | Do 10 - 13

Uhr | Fr 15 - 18 Uhr | So 10 - 13 Uhr

www.buecherei-brauweiler.de

Katholische öffentliche Bücherei

St. Cornelius Geyen

von-Harff-Str. 4, Geyen

Tel. 02238-305193

Di: 16.30-18.30 Uhr

Do: 16.00-18.00 Uhr

www.abteigemeinden.de -> Köb-St-Cornelius

PFLICHT UND VERGNÜGEN

MESSDIENER SINTHERN/GEYEN

VON MARIE PALM

Messdiener spielen eine wichtige Rolle in der katholischen Gemeinschaft und verkörpern das Engagement junger Menschen in ihrem Glauben und ihrer Gemeinde. Aber ihre Bedeutung geht weit über die liturgischen Dienste hinaus, denn wir Messdiener erfahren auf vielfältige Weise eine tolle Gemeinschaft. Nachdem sich im Pfingstpfarrbrief die Messdiener aus Brauweiler präsentiert haben, möchten wir nun die Gelegenheit nutzen, uns hier vorzustellen.

Die Gemeinde von Sinthern/Geyen umfasst nicht nur zwei Dörfer und zwei Kirchen, sondern auch eine Gemeinschaft von 67 Messdienerinnen und Messdienern im Alter von 9 bis 26 Jahren, von denen die aktuell 25 Ältesten die Leiterrunde bilden. Manche sind schon über 15 Jahre mit dabei, die Jüngsten werden im Dezember ihre offizielle Einführung erleben.

Wie der Name schon impliziert, ist das Messe dienen eine wichtige Aufgabe aller Ministranten. An drei Tagen die Woche wird in Sinthern und Geyen die Messe gefeiert und wir sind im Altarraum mit dabei. Neben den vielen anderen aktiven Unternehmungen ist es auch schön, diese ruhigen Momente miteinander zu teilen.

Abseits vom Messe dienen sind die wöchentlichen Gruppenstunden ein wesentlicher Bestandteil des Messdiener-Daseins. Dabei treffen sich die nach Altersklassen aufgeteilten Gruppen einmal die Woche für etwa eine Stunde, um diese mit den verschiedensten Aktivitäten zu füllen. Das kann bedeuten, in der Kirche das Dienen zu lernen, aber auch gemeinsam Spiele zu spielen, einfach zu quatschen, Eis essen zu gehen, oder auf den Spielplatz zu gehen ... Den Ideen, um gemeinsam Zeit zu verbringen, sind dabei keine Grenzen gesetzt. Meistens finden die Gruppenstunden im oder um den Messdienerkeller in Sinthern herum statt – sei es im Sommer und bei Sonne auf den umliegenden Wiesen, oder bei schlechterem Wetter in gemütlicher Runde auf den Sofas im Keller selbst.



PREISVERDÄCHTIGE AKTIONEN

Über das ganze Jahr verteilt, sind verschiedenste Aktionen geplant. Bei einigen davon engagieren wir uns für andere und sind zu sehen, wie wir durch die Dörfer ziehen, um etwa Anfang des Jahres als Sternsinger Spenden für Kinder in Not zu sammeln und Segen zu verteilen, oder kurz vor Ostern, wenn wir auf unseren Fahrrädern und mit Rasseln in den Händen dreimal am Tag unsere Runden drehen, um die verstummten Kirchenglocken zu ersetzen. Wir stellen auch eigene Projekte auf die Beine, wie etwa das Public Viewing anlässlich der Fußball WM und EM. Zuletzt konnte die von uns kreierte „Saturday Night Fever“-Party bei einem Wettbewerb der Katholischen Jugend Agentur (KJA) sogar den Preis für besonderes ehrenamtliches Engagement in der Kategorie „Für unser Veedel“ gewinnen. Uns für andere einzusetzen und zum Gemein(de)wohl beizutragen, ist eine Aufgabe, die uns am Herzen liegt und gleichzeitig auch noch Spaß macht.

Doch auch interne Aktionen werden von der Leiterrunde für die Gruppenkinder geplant. Neben Ausflügen oder Film- und Zeltabenden sind die MoT und Mdf – also unsere Messdienerfahrten bei denen auch die Messdiener aus Brauweiler mit dabei sind – die Highlights der Jahresplanung. Auf diesen Fahrten erleben wir in der großen Gruppe immer wieder eine unvergessliche Zeit und eine tolle Gemeinschaft.

Messdiener sein zeichnet sich neben geteilter Zeit im Dienst der Kirche auch durch ein herzliches Miteinander aus, das von Verantwortung und Zusammenarbeit, aber auch von Spaß und Freundschaft geprägt ist. Unser Zusammenhalt wird über die Grenzen des Altarraums hinaus gelebt und prägt unsere Gemeinschaft nachhaltig.

MESSDIENER- FÖRDERVEREIN

NEUER VORSTAND
VON DR. VERA BÜNNAGEL

Der Förderverein der Messdiener der Pfarreien St. Nikolaus, St. Martinus und St. Cornelius e.V. hat einen neuen Vorstand. Bei der Mitgliederversammlung am 14. August 2023 wurden fünf neue Gesichter in das sechsköpfige Team gewählt:

- Heidi Rüd, Sinthern (Vorstandsvorsitzende),
- Dr. Vera Bünnagel, Dansweiler (2. Vorsitzende/Schriftführerin),
- Thomas Goll, Geyen (Kassenwart),
- Gabi Hochsattel, Sinthern (Beisitzerin),
- Maria Wenker, Geyen (Beisitzerin).

Mark Lauer aus Brauweiler bleibt als Beisitzer im Amt.

Die fünf weiteren Vorstandsmitglieder im Team um die Vorsitzende Beate Rück hatten sich nach vielen engagierten Jahren im Vorstand um Nachfolge bemüht – der Vorstandsvize Alfons Kummer, der Kassenwart Peter Märker und die beiden Beisitzer Christian Wittke-Spiewock und Thomas Primnitz. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön für die langjährige wertvolle Unterstützung der Jugendarbeit in unseren Gemeinden und die „Einarbeitung“ der neuen Vorstandsmitglieder!

Der Förderverein der Messdiener der Pfarreien St. Nikolaus, St. Martinus und St. Cornelius e.V. unterstützt über Mitgliedsbeiträge und Spenden sowie Einnahmen aus Events wie der „Pasta Night“ die Messdiener finanziell. Die Finanzierung des Messdienerbusses sowie Zuschüsse zu den Messdienerfahrten oder für besondere Aktionen erweitern den Spielraum der Leiterrunde bei der Planung und Gestaltung der Jugendarbeit mit den aktuell 197 Messdienerinnen und Messdienern in unseren Gemeinden (130 dienen in Brauweiler, 67 in Sinthern/Geyen).



Gemeinsam im Einsatz bei der Pasta Night: Alter und neuer Vorstand des Fördervereins mit den Obermessdienern aus Brauweiler und Sinthern/Geyen. Von links (stehend): Jan Lux, Vera Bünnagel, Mark Lauer, Beate Rück, Sebastian Krings, Heidi Rüd, Thomas Goll, Peter Märker und Gabriele Hochsattel; hockend: Leah Meusch und Barbara Meller.

Der Förderverein hat aktuell 163 Mitglieder – weitere Mitglieder sind herzlich willkommen!

Bei Interesse an einer Aufnahme oder für Fragen zum Förderverein melden Sie sich gerne per E-Mail an

fv-messdiener@abteigemeinden.org.

Wenn Sie unsere Messdiener mit einer Spende unterstützen möchten, können Sie diese an die folgende Bankverbindung schicken:

Förderverein der Messdiener der Pfarreien St. Nikolaus, St. Martinus und St. Cornelius e.V.,

Raiffeisenbank: IBAN DE66 3706 2365 1005 3780 16.



Kletteraktion bei der diesjährigen MDF nach Nettetal-Hinsbeck, ein Event, das der Förderverein als besonderes Fahrten-Highlight finanziert und ermöglicht hat.

VERJÜNGUNGSKUR

SINTHERNER KIRCHE WIRD AUFWÄNDIG RENOVIERT UND RESTAURIERT

VON ALFRIED SCHMITZ
FÜR DEN KIRCHENVORSTAND ST. MARTINUS

Sie steht an exponierter Stelle und ist unbestritten das Wahrzeichen und in vielerlei Hinsicht der Mittelpunkt von Sinthern: Die Kirche St. Martinus an der Brauweiler Straße. Was ihren besonderen Charme ausmacht, ist die fromme Bescheidenheit, mit der sich das Kirchlein optisch präsentiert.



Sie ist nicht so imposant und majestätisch, wie manch andere Vertreterin ihrer Zunft, die mit gotischer oder barocker Pracht beeindruckt. Sie kann auch nicht mit ihren Ausmaßen gegen weitaus größere Gotteshäuser antreten. Nichtsdestoweniger ist St. Martinus ein ganz besonderer und in mancher Hinsicht einzigartiger Kirchenbau. Das historisch wertvolle sakrale Bauwerk birgt so manchen Kulturschatz in seinen Mauern und ist weitaus älter, als man glauben mag. Die Jahreszahl 1685, die man erblickt, wenn man an ihrer Vorderfront zum Turm hinaufschaut, ist nicht etwa das Jahr ihrer Fertigstellung, sondern deutet auf eine größere Umbauaktion von damals hin. Die Geschichte der roma-

nischen Kirche reicht viel weiter zurück, bis ins 11. Jahrhundert.

ZUSCHÜSSE VOM BISTUM

Dass Sankt Martinus etwas ganz Besonderes ist, hat auch das Kölner Erzbistum erkannt und bezuschusst die dringend notwendige Restaurierung und Sanierung der in die Jahre gekommenen Kirche mit finanziellen Mitteln. An dem alten Gemäuer ist viel zu tun und der Maßnahmenkatalog ist lang. Für die Planung und Überwachung der Bauarbeiten konnte der renommierte Kölner Architekt Gerhard Standop gewonnen werden, der sich mit der Renovierung von Kirchen bestens auskennt. Vom Sintherner Kirchenvorstand wurde das Projekt in der Anfangsphase durch Karl Pesch koordiniert und begleitet. Seit einiger Zeit ist Bruno Hermanns engagierter und kompetenter Ansprechpartner.

Für den Sintherner Kirchenvorstand war von Anfang an klar, dass die Kirche während der Arbeiten geöffnet bleiben sollte, um für Gottesdienste, Tauffeiern, Andachten, Gebete, Trauungen und Totenmessen weiter genutzt werden zu können.

Daher wird nicht in einer großangelegten und allumfassenden Baumaßnahme, sondern in vielen kleineren Schritten vor und hinter den Fassaden von St. Martinus renoviert und restauriert. Schon seit einigen Monaten wird die lange Liste nach und nach abgearbeitet.



UMFANGREICHE ARBEITEN

Ganz wichtig war es, die historisch wertvollen Freskenmalereien, die sich auf der rechten Seite des Altarraums und an der Stirnseite des rechten Seitenschiffs befinden, von Pilzbefall zu befreien, zu säubern und zu konservieren. Ein Punkt, der Dr. Anna Pawlik, der Leiterin des Fachbereichs Kunstdenkmalpflege beim Erzbistum Köln, ganz besonders am Herzen liegt.

Etwas profaner, aber nicht weniger wichtig war es, auf der Orgelempore einen sicheren Zugang zum Dachraum über dem Kirchenschiff zu schaffen. War der Zugang vorher nur über eine abenteuerliche Ziehleiter möglich, wurde nun, von der Orgel versteckt, eine feste Holzterrasse mit Geländer eingebaut. Ein weiterer Punkt zum Thema Sicherheit war es, die Brüstung der Orgelempore zum Kirchenraum hin, durch ein elegantes, dunkles Eisengeländer zu erhöhen.



Auch das optische und akustische Prunkstück von St. Martinus, die wunderschöne Sonreckorgel, die mit ihrem neugotischen Prospekt aus dem 19. Jahrhundert stammt, wird im Zuge der Renovierung komplett überholt. Ihr Innenleben ist ausgebaut und befindet sich beim bekannten Orgelbauer Weimbs in Helenthal.

Damit nicht genug, stehen noch der Außen- und Innenanstrich, eine neue Elektrik sowie ein neues Heiz- und Beleuchtungskonzept auf der langen Liste der zu erledigenden Arbeiten. Und auch die langersehnte Schaffung einer zweiten Zugangsmöglichkeit in die Kirche scheint durchaus realistisch.

Bis alle Renovierungs- und Sanierungsmaßnahmen abgeschlossen sind, wird mit Sicherheit noch einige Zeit vergehen, aber am Ende wird sich Sankt Martinus dann in seiner gewohnten Bescheidenheit, aber doch als frisch aufpoliertes Schmuckstück präsentieren.

ABTEIJUBILÄUM 2024

VON PROF. DR. ERHARD CRAMER
FÜR DEN KIRCHENVORSTAND ST. NIKOLAUS

Die Vorbereitungen zum Jubiläumsjahr gehen auf die Zielgerade. Der Abschluss der Sanierungs- und Verschönerungsmaßnahmen an Gebäuden und Infrastruktur rückt näher, das Programm zum Abteijubiläum nimmt mehr und mehr Gestalt an. Weiterhin laufen Vorbereitungen zum Internetauftritt und zur Kommunikation des Jubiläumsereignisses.

1000 Jahre Abtei Brauweiler

Der Landschaftsverband hat eine Bildmarke entwerfen lassen, unter der alle Aktivitäten des Jubiläumsjahrs erscheinen werden. Zur weiteren Einstimmung auf das Ereignis sei erwähnt, dass der Landschaftsverband einen Klostergarten im Abteipark anlegen und eine Dauerausstellung zur Abteigeschichte einrichten wird. Die Dauerausstellung der Gedenkstätte Brauweiler wird inhaltlich überarbeitet und zukünftig auf vergrößerter Fläche präsentiert. Der Freundeskreis Abtei Brauweiler e.V. plant ein besonderes Jahresprogramm 2024, das viele besondere Höhepunkte haben wird und auf das wir uns freuen dürfen! Weitere Aktivitäten planen Ortsvereine, Schulen, Kindertagesstätten und die ortsansässigen Unternehmen.

FESTWOCHEN 01. - 15. JUNI 2024

In der Pfarreiengemeinschaft bilden die beiden Festwochen im Juni den Schwerpunkt des Festprogramms. Nach dem Auftakt durch den Pilgertag eröffnet der Festgottesdienst am Sonntag, 02.06.2024, die Benediktinische Woche, die den Ursprung der Abtei betont und die benediktinische Tradition in den Fokus nimmt. Den Abschluss und gleichzeitigen Einstieg in die zweite Woche mit dem thematischen Schwerpunkt „Zukunft Kirche“ bildet das Pfarrfest zum Abteijubiläum am 09.06.2024. Diese Woche richtet den Blick in die Zukunft von Kirche und Pfarreiengemeinschaft und findet ihren Abschluss mit einer Jugendveranstaltung am Samstag und dem Pontifikalamt am Sonntag.

Die hier veröffentlichte Aufstellung (siehe Seite 34-35) umfasst den aktuellen Planungstand der zentralen Aktivitäten der Pfarreiengemeinschaft im Jubiläumsjahr (Änderungen und Aktualisierungen vorbehalten). Eine ausführliche



Übersicht des gemeinsamen Programms von Pfarreiengemeinschaft, Freundeskreis der Abtei Brauweiler, Ortsvereinen und Landschaftsverband wird in Kürze vorgestellt und auch als Druckfassung verfügbar sein. Eine jeweils aktuelle Version mit detaillierten Informationen wird auf einer Webseite abrufbar sein.

AKTIVITÄTEN DES KIRCHENVORSTANDS ST. NIKOLAUS

Die Sanierungsmaßnahmen in der Abteikirche laufen derzeit auf Hochtouren, so dass diese voraussichtlich zum Beginn des Jubiläumsjahrs abgeschlossen sein werden. Nachdem bereits die sanitären Anlagen modernisiert und erweitert wurden sowie die Beschallungsanlage der Abteikirche erneuert wurde, steht derzeit die Neugestaltung der Beleuchtung der Abteikirche im Fokus. Anfang September konnte nach Vorliegen aller Genehmigungen des Erzbistums mit den Arbeiten begonnen werden, wobei zunächst die Sanierung der Elektroinstallation in Angriff genommen wurde. Nach und nach werden nun neue Leuchtkörper (Pendelleuchten, Strahler und Ringleuchter) in moderner LED-Technik montiert werden, so dass der Fortschritt der Arbeiten auch wahrgenommen werden kann. Zudem wird in der Apsis eine farbliche Beleuchtung möglich sein. Alte Strahler und auch Kabel werden entfernt, so dass Provisorien verschwinden und die Kirche einen deutlich aufgeräumteren Eindruck machen wird.

Die zukünftige Schatzkammer der Abteikirche, das Lapidarium, wird derzeit ebenfalls mit Hochdruck saniert, was insbesondere eine neue farbliche Gestaltung und eine moderne, museumsgerechte Ausleuchtung einschließt. Die Kunstschätze werden restauriert und demnächst in überarbeiteten Vitrinen präsentiert. Als weitere Baumaßnahme wird die Vorhalle neben einer neuen Beleuchtung auch einen neuen Anstrich erhalten. In diesem Zuge wird auch hier aufgeräumt und neugestaltet.

Derzeit liegen alle Arbeiten im Zeitplan, so dass die Bau- und Restaurationsarbeiten bis Ende des Jahres abgeschlossen sein werden.

ABTEIJUBILÄUM

PROGRAMM DER PFARREIENGEMEINSCHAFT

STAND OKTOBER 2023



1000 Jahre
Abtei Brauweiler

03.12.23 1. ADVENT

Start in das Jubiläumsjahr mit dem Beginn des Kirchenjahres

18.01.24

Orgelkonzert „Leipziger Sonatenabend“

04.+11.02.24

Messen op Kölsch

22.02.24

Konzert für Oboe und Orgel

07.03.24

HORA EST – Laetare, Jerusalem

21.03.24

Orgelkonzert anlässlich des 960. Todestags von Richeza, Tochter der Abteigründer und Königin von Polen

14.04.24

Festgottesdienst zur Gründung der Abtei Brauweiler

18.04.24

Orgelkonzert

22.04.24

Vesper zum Tag des Seligen Wolfhelm

27.04.24

Geschichte lebt - Ein Musical zur 1000-Jahr-Feier der Abtei Brauweiler

16.05.24

Orgelkonzert

01.-16.06.24 FESTWOCHEN DER PFARREIENGEMEINSCHAFT ZUM ABTEIJUBILÄUM

01.06.24

Pilgertag 2024

02.06.24

Eröffnungsgottesdienst der Benediktinischen Woche | mit Notker Wolf OSB (emeritierter Abtprimas der Benediktinischen Konföderation)

04.06.24

Vesper mit der Choralschola St. Nikolaus

05.06.24

Evensong – Da nun der Tag zu Ende geht | mit dem Kinder- und Jugendchor St. Nikolaus

06.06.24

HORA EST – Schweige und höre

08.06.24

Chor- und Orchesterkonzert MESSIAH – Georg Friedrich Händel | mit dem AbteiChor St. Nikolaus und dem Neuen Rheinischen Kammerorchester

09.06.24

Pfarrfest der Pfarreiengemeinschaft Brauweiler, Geyen, Sinterthorn

11.06.24

„Wagt euch zu den Ufern, stellt euch gegen den Strom“ – Werkstattgespräch zur Zukunft der Kirche

15.06.24

Brücke für die Zukunft | Messdieneraktion

16.06.24

Pontifikalamt mit Weihbischof Rolf Steinhäuser | Abschluss der Festwochen

27.06.24

Musica Sacra Nova Orgelkonzert

14.09.24

Zukunft des Menschlichen - was wird "Mensch"? | Ökumenisches Projekt kath./evang. Kirchengemeinde mit Melancthon Akademie und Karl Rahner Akademie

10.10.24

Konzert für Violine und Orgel

26.10.24

Nacht der offenen Abteikirche

30.10.24

Komplet Weihetag der Oberkirche | mit dem AbteiChor St. Nikolaus

7.11.24

HORA EST – Epistolae

21.11.24

Orgelkonzert mit Vorstellung des „Brauweiler Orgelbuches“
08.12.24 Patrozinium | Adventsingen | Nikolausmarkt

31.12.24

Musik zum Jahresschluss | Orgelmusik für vier Hände und vier Füße

#ZUSAMMENFINDEN

EIN UPDATE

VON KATHRIN COOPER UND KATHARINA CRAMER

Planmäßig hat der Kölner Erzbischof per Dekret zum 01.09.2023 die neuen Pastoralen Einheiten eingerichtet. Unsere Pastorale Einheit entspricht dem früheren Dekanat Pulheim, d. h. unsere Abteigemeinden, die Pfarrei St. Cosmas und Damian Pulheim sowie der Seelsorgebereich Am Stommelerbusch, bestehend aus den Pfarreien St. Bruno, St. Hubertus und St. Martinus, gehören nun wieder offiziell zusammen.

Nach Aussage des Erzbistums handelt es sich dabei bisher lediglich um eine geografische Neuordnung des Bistums als ersten Schritt einer umfassenden Neuorganisation. Alle Kirchengemeinden und gewählten Gremien bleiben bestehen. Die zukünftige Rechtsform der neuen Einheiten wird derzeit noch im Erzbistum diskutiert. Weitere Informationen dazu finden Sie unter https://www.erzbistum-koeln.de/kirche_vor_ort/zusammenfinden/

„Mit der Errichtung der Pastoralen Einheiten reagiert das Erzbistum Köln auf die massiven Veränderungen im kirchlichen Leben, die schon jetzt überall in Deutschland zu beobachten sind. Kardinal Woelki betont, dass er die Sorgen und Befürchtungen vieler Menschen in den Gemeinden wahr- und ihre Gründe ernst nimmt: „Ich kann nachvollziehen, dass es schwer ist, sich das kirchliche Leben und die Seelsorge in so großen pastoralen Räumen vorzustellen“. Er blickt aber auch zuversichtlich auf den weiteren Weg: „Ziel der weiteren Entwicklung ist für mich aber ganz entschieden die Stärkung des kirchlichen Lebens vor Ort, in den Gemeinden, dort wo Menschen zusammenkommen und sich engagieren, Gottesdienst feiern und ihren Glauben teilen.“

Aber was bedeutet das alles für uns hier vor Ort? Wie auf der Pfarrversammlung im Januar berichtet, stehen wir bereits seit Sommer 2022 im Austausch mit den anderen Gemeinden. An den Treffen nehmen verschiedene Vertreterinnen und Vertreter der Kirchenvorstände / Kirchengemeindeverbände und der Pfarrgemeinderäte, die gemeinsame Verwaltungsleitung sowie die beiden leitenden Pfarrer (Pfr. Cryan und Pfr. Kuhl), unsere Engagementförderin (Sabine Frömel) und unser Regionalkantor (Michael Utz) teil. Aktuell wird ein Plan entwickelt, wie wir unser #ZusammenFinden lokal ausgestalten wollen und können. Im ersten Schritt steht neben dem Kennenlernen das Ausloten der Bedarfe, Wünsche und Vorstellungen der verschiedenen Gemeinden im Vordergrund. Sobald weitere Vorgaben bzw. Rahmenbedingungen des Erzbistums bekannt sind, gilt es zudem, diese angemessen zu berücksichtigen und in den Prozess einzubinden. Auch Themen wie die lokale Öffentlichkeitsarbeit oder eine Vernetzung der Gruppierungen stehen auf unserer Agenda.

Alle an diesem Prozess Beteiligten setzen auf konstruktive Diskussionen und eine gute Zusammenarbeit, hoffen auf eine für alle profitable Vernetzung und setzen sich ein für Strukturen, die das Gemeindeleben in allen Orten der neuen Seelsorgeeinheit lebendig erhalten. Nach dem Motto: „Prüft alles und behaltet das Gute.“ (1 Thess 5,21)



AKTION STERNEWUNSCH

FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND SENIOREN, DIE UNTER WIRTSCHAFTLICH SCHWIERIGEN BEDINGUNGEN LEBEN

Der CARITAS-Kreis der Pfarreiengemeinschaft Brauweiler - Geyen - Sinthern und die evangelische Christusgemeinde Brauweiler führen in diesem Jahr die dreizehnte „Aktion Sternwunsch“ durch.

Die Wunsch-Sterne hängen in den katholischen Kirchen in Brauweiler, Sinthern und Geyen sowie im evangelischen Gemeindehaus in Brauweiler.

WÜNSCHEN SIE SICH ETWAS?

An den Stellwänden hängen vom 10.11. – 04.12.23 leere Sterne, auf die Sie Ihren Wunsch (maximal 30,- Euro) schreiben können.

Füllen Sie **unbedingt** auch das Adressfeld aus, trennen Sie den Adress-Teil ab und werfen diesen in die Box neben der Stellwand. Dadurch bleibt der Wunsch anonym. Hängen Sie den Stern mit Ihrem Wunsch an die Stellwand.

Bitte holen Sie Ihr Geschenk auf jeden Fall selbst ab: **nur am Freitag, den 15.12.2023 von 14:00 und 18:00 Uhr im Pfarrbüro Brauweiler**, Mathildenstraße 20 a. Die Geschenke werden nicht zu Ihnen nach Hause gebracht!

MÖCHTEN SIE EINE FREUDE BEREITEN?

Dann wählen Sie einen Sternwunsch aus, besorgen das Geschenk, verpacken es hübsch und kleben den Stern auf das Paket (**ganz wichtig!!!**)

Geben Sie das Paket bis **spätestens** Montag, den 11.12.2023 ab im katholischen Pfarrbüro in Brauweiler Mathildenstraße 20 a, Mo, Di, Do, Fr: 09:30 – 12:30 Uhr und Di, Do: 15:00 – 18:00 Uhr

Wenn Sie die Aktion finanziell unterstützen möchten, können Sie auf das CARITAS-Konto DE75 3705 0299 0000 6182 14 unter dem Verwendungszweck „Sternwunsch“ spenden.



JAHRESRÜCKBLICK 2023



Januar – Der Pfarrer und die Pfarrbriefredaktion verabschieden Ingrid Timmesen, Richard Feiler und Sarah Diddien mit einem Dankeschön-Aberdensen. © P. Cryan



Januar – Neujahrsempfang der Abteigemeinden im Pater-Kolbe-Haus (PKH) © G. Sassenroth



Februar – Volles Haus beim Dankeschön-Aberd des Pastoralteams für die Ehrenamtler mit Theateraufführung, dem Pulheimer Dreigestirn und vielen Helfern. © G. Sassenroth



Februar – Beim Welttag der Kulturellen Vielfalt, mitveranstaltet von K. Ulbricht (Stadt Pulheim) E. Sarp (Café F) und S. Freund (Losenpunkt) spielte die Gruppe „Keträ“ im PKH © G. Sassenroth



Februar – Buntes Treiben an Weiberfastnacht im Pfarrheim Geyen © C. Eisenreich



Februar – Nubbeberbeensung auf dem Fronhof in Stithem © H. Mostart



April – Messdiener auf dem Weg zum Hochamt an Ostermontag in der Abteikirche © A. Denner



Juni – Station auf der Fronleichnamprozession von Geyen nach Sinthern © A. Schoppa



Juni – Firmung durch WB Rolf Steinhilber in St. Nikolaus Braunweiler © Perzat



Juni – Eine der vielen Pilgergruppen auf ihrem Weg nach Heimbach © G. Sassenroth



Juli – Besuch eines Solbergwerks im Sommerlager der Pfadfinder im Pfadfinderdorf Zellhof/Österreich © DPSG-Braunweiler



August – Classic Nights Konzert in der Abtei mit dem Chor CHOREOS © D. Thiesen



September – die Staubengel und Putzteufel von „Huddel und Brassel“ bei ihrem Betriebsausflug in die Eifel zur Bruder-Klaus-Kapelle und ins Freilicht-Museum Kommern. © G. Sassenroth



September – Erntedankfest auf dem Kästnerhof in Freimersdorf © A. Hundegger



Oktober – Unsere Messdiener auf gemeinsamer Herbstfahrt nach Netetal-Hinsbeck © Messdiener

PILGERN VOR DER HAUSTÜR!

VON SABINE FRÖMEL, DOROTHEA POLACZEK UND
EDELTRAUD WEINMILLER

„Pilgern“ – das klingt nach Santiago de Compostela, nach Ferne und Weite, das klingt nach Wegen, die irgendwann anstrengend werden können. Viele von Ihnen erinnert das vielleicht auch an die Pilgertour nach Heimbach im Juni 2023. Nach so langer Zeit konnte sie wieder stattfinden, wie wunderbar!

Wie aber klingt „Pilgern vor der Haustür“? Auf den ersten Blick womöglich eher unattraktiv! Aber auf den zweiten Blick erinnert so ein Pilgerweg daran, dass wir als Menschen Pilgernde sind und bleiben und dass die Sehnsucht, unterwegs zu sein, auch im Alter, wo der Radius kleiner wird, bleibt. Und es stellte sich heraus, dass die Entfernung zwischen Caritashaus und Johanniterstift genau diesem kleinen Radius entspricht. So war die Idee „Pilgern vor der Haustür“ geboren und wurde von Sabine Frömel, Dorothea Polaczek und Edeltraud Weinmiller umgesetzt.



Am Montag, 12. Juni 2023 versammelte man sich vor der Tür des Caritashauses, wo der Pilgerweg mit der ersten Station eröffnet wurde. Nach dem Pilgersegen machte sich eine bunte Truppe von ca. 25 Personen - Bewohner, Mitarbeitende und Ehrenamtliche des Caritashauses und ein Gemeindeglied – als „pilgerndes Gottesvolk“ auf den Weg zum Johanniterstift; ausgestattet mit Strohhüten, genügend Wasser und in Begleitung eines Hundes!

Eine erste Unterwegs-Station war auf dem Spielplatz an der Glessener Straße unter den Bäumen.

Passend zum Ort lautete das Motto: **Wir machen Pause.** In Erinnerung an die schönen Rastplätze auf den Wanderungen unseres Lebens gab es Proviant in Form eines Apfels.

Pause machen verändert sich im Alter, hieß es im Impuls. Und es braucht eine Art Perspektivwechsel, um die immer häufiger werdenden Pausen genießen zu können. Und wie bekannt fängt der im Kopf an. Statt „Ich muss schon wieder



Pause machen“, kann ich mir erlauben zu sagen: Ich darf Pause machen; ich darf innehalten und die Welt betrachten; ich darf einfach nur da sein. Ich darf dasitzen und beten! Das taten wir mit Versen des Psalm 23. Gestärkt ging es weiter.

Die zweite Station unterwegs trug den Titel: **Wir stehen an Kreuzungen und fragen: wohin?**

Der Impuls beschäftigte sich mit den vielen Kreuzungen unseres Lebensweges und der Suche nach dem, was und wer Orientierung gibt bei den ganz existenziellen Fragen des Lebens:

Welchen Weg soll ich gehen? Welchen Weg muss ich gehen? Gibt es den einen Weg für mich?

Im Vertrauen, dass Gott unsere Wege begleitet, haben wir die Station mit der Bitte beendet:

- Geh mit uns, wenn unser Glaube schwach wird.
- Geh mit uns, wenn unsere Hoffnung klein wird.
- Geh mit uns, wenn unsere Liebe leise wird.

Frohgemut sind wir kurz darauf im Johanniterstift angekommen und wurden mit schön gedeckten Tischen, Erdbeerkuchen, Kaffee und der Akkordeonmusik von Frau Thelen empfangen. Einfach herrlich! Es hörte sich für uns an wie das Glockengeläut zur Begrüßung der Pilgernden beim Einzug in die Kirche ihres Zielortes.

Gut genährt endete mit einem kräftig geschmetterten Großer Gott wir loben dich und dem Schlusssegen der erste „Pilgerweg vor der Haustür“. Einstimmig hieß es am Ende: „Das muss wiederholt werden!“

WENN DU SINGST, SING NICHT ALLEIN

DIE CHORGEMEINSCHAFT CANTABILE 1890
VON ANDREA MENNE

Wenn du singst, sing nicht allein, steck andre an, singen kann Kreise ziehn.“ Geht es Ihnen / Euch auch so? Man hört eine Liedzeile und schwupps, schleicht sich die Melodie dazu ins Ohr und lässt einen nicht mehr los. Mich faszinieren diese musikalischen Ohrwürmer.

Während der Chorprobe denke ich noch, diese oder jene Melodie lerne ich nie, aber dann sitze ich auf dem Heimweg auf meinem Fahrrad und in mir singt und klingt es und ich fühle mich entspannt und frei. Es gibt viele Lieder, die in mir etwas zum Schwingen bringen und das Repertoire der Chorgemeinschaft Cantabile 1890 bietet mir dazu immer wieder neu die Gelegenheit.

Wir sind eine gut gestimmte und bunt gemischte Gruppe von derzeit 25 aktiven und sangesfreudigen Menschen in der Pfarreiengemeinschaft Brauweiler-Geyen-Sinthern. Wir singen Neue geistliche Lieder und Werke aus anderen Ländern z. B. Gospels, Lieder aus Taizé, England oder Afrika. Mit unserem Liedgut gestalten wir besondere Gottesdienste in der Oster- und Weihnachtszeit, Familienmessen und Erstkommunionfeiern, das Pfarrpatrozinium oder Benefizkonzerte in den Abteigemeinden mit. In 2024 werden wir uns musikalisch auch an den Festwochen der Kirchengemeinde zur 1000 Jahr-Feier der Abtei Brauweiler beteiligen.

Und was wäre das Kirchenjahr hier vor Ort ohne die 5. Jahreszeit? „Wenn mir Kölsche singe...“ erklingt es traditionell, festlich und vierstimmig, wenn in St. Cornelius in Geyen und in St. Nikolaus in Brauweiler „de Mess op kölsch“ jefiert weed. Die Chorgemeinschaft Cantabile 1890 hat das kölsche Liedgut dazu ebenfalls fest im Repertoire und wat jitt et Schöneres, als em Fastelovend in d'r Kirch jemeinsam dat Leed vum Stammbaum ze singe: „Su simmer all he hinjekumme...“

Neugierig geworden?

Wer gerne in unserem Chor mitsingen möchte, ist herzlich willkommen. Wir proben dienstags von 19:45 Uhr bis 21:30 Uhr im Pfarrheim in Geyen, Von-Harff-Str. 4 mit unserem Chorleiter Francesco Leporatti.



VERTAUSCHTE ROLLEN

FRÜHSTÜCKSTAFEL EINMAL ANDERS
VON EDELTRAUD WEINMILLER

Seit 15 Jahren bereiten Damen und Herren aus unserer Pfarre und der evangelischen Gemeinde den Schülerinnen und Schülern der Förderschule der Stadt Pulheim hier in Brauweiler einmal in der Woche ein Frühstücksbuffet. Belegte Brote, Getränke und frisches Gemüse wird angeboten. Die Kosten übernimmt der Förderverein der Schule, der Unterstützung von verschiedenen Organisationen wie auch der Pfarrcaritas erhält.

Manch ein Kind kommt, ohne zuhause zu essen in die Schule. So wuchs im damaligen Rektor, Rudolf Reinsch, der Wunsch zum gemeinsamen Frühstück. Die Schulkinder frühstücken gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern. Außerdem sollten die Kinder erleben, dass es Erwachsenen aus Brauweiler Freude macht, ihnen eine Mahlzeit vorzubereiten!

ABER einmal im Jahr ist alles anders: Dann werden die verwöhnt, die sonst die Brote schmieren! Dino, Jaron und Timo - drei Jungs! - haben dieses Jahr ein leckeres Frühstück gezaubert und uns aufmerksam mit Getränken bedient.



Rektor Volker Turk war mit dabei und bedankte sich herzlich bei: Ute Plümpe, Edeltraud Weinmiller, Angelika Wenning, Ulrike Heinke, Ilona Nehm, Inge Schlaus, Ruth Deuster, Siegfried Hutzenlaub und Rolf Clasen, der jetzt die Organisation macht. Sieglinde Clasen konnte nicht teilnehmen.

Wer Lust hat mitzumachen, melde sich gerne im Pfarrbüro!

WÖRT-GEWALT

VON EVA LINOSSIER

FÜR DIE LEKTORINNEN UND LEKTOREN UNSERER
GEMEINDEN

Wie kann die Feier der Liturgie für die Gemeinschaft der Gottesdienstbesucher verständlicher und transparenter gemacht werden? Darüber hat sich eine Gruppe von Gemeindegliedern bereits in Bezug auf die derzeit praktizierte Form der Eucharistiefeier Gedanken gemacht. Auch der Wortgottesdienst mit seinen Lesungen als Teil der Liturgie verdient unsere besondere Aufmerksamkeit. Wird er doch zu einem guten Teil von Laien (mit-)gestaltet.

Das Lektorenamt ist ein schon seit den ersten Jahrhunderten der Kirche belegter wichtiger Dienst, der auch vom II. Vatikanischen Konzil (1962-1965) besonders gewürdigt worden ist (DEI VERBUM).

WORT DES LEBENDIGEN GOTTES

Die Textabschnitte, die in der Liturgie der Messfeier zur Sprache kommen, sind den Büchern des Alten und / oder des Neuen Testaments entnommen. Sie erheben Anspruch auf eine besondere Autorität, weil sie sich als Offenbarung, als Gottes Wort verstehen – wenn auch im Sprachkleid einer vergangenen Zeit.



© Sascha Eitzbach

Welche Rolle spielen die Lektorinnen und Lektoren bei diesem ehrenamtlichen Dienst? „Bereits Jesus war ein Lektor. Als er wie gewohnt am Sabbat in die Synagoge ging, las er aus der Buchrolle des Propheten Jesaja vor (Lk 4, 16-21).“¹⁾ Die Lektoren verkünden – so heißt es am Ende der Lesungen – das „Wort des lebendigen Gottes“. Damit soll die Besonderheit und einzigartige Würde der zu Gehör gebrachten Lesungen hervorgehoben werden.

SPRACHROHR GOTTES

Die angesprochene Gemeinde, ebenso wie der vortragende Lektor, sollen sich bewusstmachen, dass etwas für das Schicksal der Menschen Entscheidendes zur Sprache kommt. „Da wir glauben, dass die Bibel eine Verschriftlichung der Offenbarung Gottes ist, finden wir in ihr Gotteswort in Menschenwort. Wenn die Schrift nun in der Liturgie verkündet wird, kehrt sich dieser Prozess gleichsam um: Aus der Schrift wird wieder ein lebendiges Wort. Im Menschenwort erklingt Gottes Wort. Wer die Lesung vorträgt, liest nicht im eigenen Namen, sondern ist Sprachrohr Gottes.“²⁾

Dabei ist die Weise, wie jemand vorträgt (Verständlichkeit und Lebendigkeit) mitverantwortlich dafür, was bei den Hörern ankommt. Denn es geht nicht um Information, sondern um glaubwürdige Verkündigung. Für den Vorlesenden bedeutet das, dass er sich vorab inhaltlich und sprachlich mit dem Textabschnitt auseinandersetzt - ein hoher Anspruch!³⁾

Mir ist es seit dem Ende der Corona-Maßnahmen wieder besonders bewusst geworden, wie wichtig ein lebendiger Gottesdienst ist, in dem alle Mitfeiernden ihre Rolle haben, sei es als Hörer, Betender, Singender oder in Musik und Wort Verkündender.

1) So im Artikel „Gotteswort im Menschenwort: Sprachrohr und Zeuge. Über die Würde des Lektorendienstes“ von Marco Benini, Liturgiewissenschaftler in Trier, in der Wochenzeitschrift „Christ in der Gegenwart“ (CiG 2023, Nr. 39).

2) Benini, ebenda.

3) Hilfreich als praktischer Ratgeber für das Gruppen- und Selbststudium ist dabei z. B. Das TB „KLEINE LEKTORENSCHULE. Biblische Grundlagen. Praktische Übungen. Von Karl Maly Knecht-Verlag 1996).

JUDÄS THADDÄUS

IN GEYEN

VON DR. AGNES BECKER

In der Pfarrkirche St. Cornelius Geyen gibt es eine neue Heiligenfigur. Sie ist im Kirchenraum am linken Seitenausgang über der Tür angebracht. In der Hl. Messe zum Patrozinium des Hl. Cornelius Mitte September wurde die 80 cm hohe Figur aus Lindenholz, die den Hl. Judas Thaddäus darstellt, von Pater George und Diakon Sluiter gesegnet. Wie kam es zu dieser Figur und was hat es mit diesem Heiligen auf sich? In unserer Reihe „Schau genau“ machen wir auf diese Statue aufmerksam und laden ein, sie näher zu betrachten.

Im Jahr 2017 lag in der sonntäglichen Kollekte in St. Cornelius Geyen in einem der Körbchen ein anonymer Brief mit einer Spende von 2.000 € für die Anschaffung einer kleinen Judas Thaddäus-Statue. Das Thema geriet zunächst in Vergessenheit, bis es 2023 vom Kirchenvorstand Geyen endlich in Angriff genommen wurde und man sich auf die Suche nach einer passenden Figur machte.

Zuletzt wurde 1909 eine Statue für die Kirche in Geyen angeschafft: Der Hl. Cornelius (1,10 m hoch) wurde damals vom hiesigen Rosenkranzverein gestiftet. Er wurde in St. Ulrich in Tirol geschnitzt und farbig gefasst. Also wandte sich der Kirchenvorstand bei seiner Suche nach einer Judas Thaddäus Figur an Schnitzereien in dieser Gegend und entschied sich letztendlich wieder für ein Angebot aus St. Ulrich. Dort wurde auch eigens eine neue Konsole für die Figur nach dem Beispiel der vorhandenen Konsolen in der Kirche geschnitzt. Und seit September 2023 wacht nun der Hl. Judas Thaddäus über allen Gottesdienstbesuchern in St. Cornelius.

Judas Thaddäus ist einer der 12 Apostel. Über sein Leben ist wenig Gesichertes bekannt. Möglicherweise gehen die Überlieferungen auf verschiedene Personen zurück. Nur Judas Iskariot, der Verräter, wird klar von ihm unterschieden. Nach der Legende war Judas Thaddäus ein Vetter von Jesus, ein Bruder der Apostel Jakobus und Simon. Er gilt als Verfasser des Judasbriefes des Neuen Testaments.

Häufig findet sich seine Darstellung mit einem Bild Jesu Christi auf der Brust. Dies geht auf die Abgarlegende zurück: Nach Jesu Tod und Himmelfahrt wurde Judas Thaddäus vom Apostel Thomas mit einem Bild oder Schweißstuch von Jesu Gesicht zum König von Edessa, Abgar V. geschickt. Dieser König litt an Lepra und hatte Jesus gebeten zu kommen und ihn zu heilen. Jesus hatte ihm geantwortet, dass er nach seiner Auferstehung einen seiner 70 Jünger schicken würde. Weil der König und weitere Bürger nach der Berührung des Jesubildes, der „ersten Ikone“, geheilt wurden, sollen Abgar und sein Reich zum Christentum übergetreten sein.

Judas Thaddäus missionierte zusammen mit Simon Kananäus im vorderasiatischen Raum. Er soll um das Jahr 66 ein



© Sascha Etzbach

Kloster und die Armenische Apostolische Kirche gegründet haben, er gilt als Begründer der Kirche Mesopotamiens und Persiens. Von hier gelangte das Christentum schon in der Antike bis Indien und China.

Beide – Judas Thaddäus und Simon Kananäus – starben durch die Hand heidnischer Priester den Märtyrertod; Judas Thaddäus wurde mit der Keule erschlagen – die Figur in Geyen hat daher eine mächtige Keule als Attribut. Simon soll durchsägt worden sein - sein Attribut ist folglich die Säge (in der Abteikirche gibt es Darstellungen davon).

Judas Thaddäus gilt als Fürsprecher in schwierigen und ausweglosen Situationen, als Patron des Unmöglichen. Sein Namensfest wird bei uns am 28. Oktober gefeiert. Er wird in Heisterbacherrott (Königswinter) ebenso wie in Latein- und Nordamerika verehrt und nun auch in Geyen. Wer große Sorgen hat und die Kirche nun durch den Seiteneingang, über dem er thront, verlässt, kann auf seine Fürsprache hoffen.

ELF FRAGEN AN ...

... ANNA ZIELKE

SEIT 1. SEPTEMBER GEMEINDEASSISTENTIN IN UNSEREN ABTEIGEMEINDEN

1. Womit beschäftigen Sie sich am liebsten?

Ich verbringe sehr gerne Zeit mit meiner Familie beim Wandern oder Spielen. Hobbymäßig gilt meine besondere Leidenschaft dem Lesen und dem Tanzen.

2. Welche Musik hören Sie gern?

Musik gehört für mich zu einer der Sprachen der Seele und so bin ich für ziemlich viele Musikrichtungen offen, aber in sentimentalem Sinne fühle ich mich immer wieder von den Hits der 80er Jahre angesprochen, bei denen ich mich in meine Kindheit zurückversetzt fühle.

3. Was lesen Sie gerade?

„Unterwegs mit dir“ von Sharon Garlough Brown – ein wunderbares Buch über vier Frauen, die sich auf einer geistlichen Reise begegnen und die Gemeinschaft untereinander sowie mit Gott erleben. (Nachdem ich letztes Jahr auf Grund der Ausbildung nur Zeit für Pädagogik-Literatur hatte, durfte ich nun endlich und musste direkt zu einem meiner Lieblingsbücher greifen – tolle Bücher lese ich auch gerne mehrfach.)

4. Welche berühmte Persönlichkeit taugt zum Vorbild?

Jesus natürlich 😊 (WWJD = What Would Jesus Do?)

Des Weiteren hat mich z.B. die Person des Martin Luther King stark beeindruckt: vor allem sein unermüdlicher Einsatz für eine gerechtere Welt sowie seine Leidenschaft und Standhaftigkeit, mit denen er seine Ziele verfolgte.

5. Was ärgert Sie an anderen Menschen?

Unehrlichkeit.

6. Wo ist Ihr Sehnsuchtsort?

In einem Strandkorb am Meer.

ECKDATEN ZUR PERSON

Name: Anna Zielke

Alter: 44

Herkunft: geboren in Polen und aufgewachsen in Köln

Beruflicher Werdegang: Studium der Betriebswirtschaftslehre mit anschließender Tätigkeit im Wirtschaftsbereich – vor fünf Jahren Aufnahme des Studiums der Theologie und vor einem Jahr Beginn der Ausbildung zur Gemeindeführerin (aus diesem Grunde wird mein Arbeiten in den nächsten zwei Jahren weiterhin von Fortbildungen und Studientagen im Erzbistum Köln mitgeprägt sein)

Aufgaben in der Pfarreiengemeinschaft/im Pastoralteam: vor allem Betreuung der Kindertagesstätten und der Grundschulen sowie Begleitung der Firmvorbereitung, Unterstützung bei den KirchenKids und in der Messdienerarbeit, Mitarbeit an dem Projekt der Familienkirche Dansweiler sowie Durchführung von bzw. Unterstützung bei weiteren einzelnen Projekten in der Gemeinde

7. Welches Talent hätten Sie gerne?

Atemberaubendes Gesangstalent 😊

8. Was ist Ihre größte Schwäche?

Neben Schokolade macht mir die Neigung zum Perfektionismus immer wieder zu schaffen.

9. Wie könnte Ihr Lebensmotto lauten?

Mit Lachen bekommt das Leben viel mehr Farbe.

10. Was ist Ihre Lieblingsstelle oder Lieblingsgestalt in der Bibel?

Lieblingsgestalt: Josef aus dem Alten Testament wegen seinem unerschütterlichen Glauben und Gottesvertrauen.

Lieblingsstelle: Jesaja 43,1b - Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

11. Wie sieht die Zukunft der Kirche und der Gemeinden aus?

Wenn ich auf den Erntedankgottesdienst am 24. September 2023 zurückschaue, den wir mit vielen verschiedenen Generationen und unseren drei Abteigemeinden gefeiert haben – dann habe ich dort Kirche erlebt. Und so erlebe und spüre ich Kirche an vielen verschiedenen Orten, wie z.B. im Rahmen der Ausbildung, in der Gemeinschaft der Messdiener, in der Begegnung mit den vielen engagierten Personen in unseren Gemeinden...

Die Kirche sind wir und wenn wir an die Botschaft Jesu glauben und sie leben sowie weitergeben, wird sie auch in Zukunft in folgender Form Bestand haben: bunt, neugierig, ideenreich, den Menschen zugewandt und voller Vertrauen. Ich verschließe meine Augen nicht vor den Baustellen, die wir an vielen Stellen erleben und die unbedingt angegangen werden müssen. Aber ich glaube daran, dass Gott uns auch in diesen Momenten nicht allein lässt und wir ihm vertrauen dürfen (so wie Josef im Alten Testament).

Wie die Gemeinden in der Zukunft aussehen werden, weiß ich nicht. Aber ich weiß, dass ich das Glück hatte, bereits sehr viele Gemeindeglieder aus ALLEN Gemeinden Pulheims kennenzulernen und in allen diesen Gemeinden bin ich wunderbaren Menschen begegnet, die sich engagieren, Ideen umsetzen und füreinander da sind. Ich bin der Meinung, dass diese Vielfalt für alle sehr bereichernd sein wird. Trotzdem werden wir auch unsere Gemeinschaften an den Kirchorten brauchen, weil die Größe des gesamten Gebietes eine Nähe aller – bereits von Natur aus – verhindert. Und doch kann ein Wissen darum, dass wir neben unserer Gemeinschaft am Kirchort auch zu einem größeren Ganzen gehören, Trost spenden – letztendlich ist es ein Verweis auf die große Familie im Christus. Mit Offenheit und Neugierde können wir alle voneinander lernen, neue Freunde gewinnen und die kraftgebende Glaubensgemeinschaft erfahren im Sinne der Worte: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)



ELF FRAGEN AN ...

... JOHANNES SCHWIETERING

SEIT 1. OKTOBER PRAKTIKANT IN UNSEREN
ABTEIGEMEINDEN

1. Womit beschäftigen Sie sich am liebsten?

Ich verbringe gerne und viel Zeit in der Natur und entdecke gerne Neues. Ich fahre gerne Rad, mache gerne Alpenwanderungen und Städtereisen und begeistere mich für Kanutouren und Windsurfen. Außerdem spiele ich für mein Leben gerne Fußball und bin hobbymäßig leidenschaftlicher Gärtner. Dazu kommt, dass ich gerne singe und Gitarre spiele. Schließlich habe ich ein großes Interesse an Politik und Gesellschaft und diskutiere gerne über entsprechende Themen.

2. Welche Musik hören Sie gern?

Abgesehen von Techno, Deutschrap und Heavy Metal ist von fast allem was dabei. Ich mag aber vor allem die Pop- und Rockmusik der 80-er und 90-er Jahre, wie Michael Jackson, Pet-Shop Boys, Commodores, Mark Knopfler, Eric Clapton und Cat Stevens. Ich höre aber auch gerne moderne Pop- und Rockmusik, wie die Imagine Dragons oder Coldplay. Ab und an ist auch Elektromusik, Filmmusik und klassische Musik dabei.

3. Was lesen Sie gerade?

Im Moment lese ich nichts. Ich bin auch keine „Leserratte“. Wenn ich dann doch mal ein Buch in die Hand nehme, ist das am ehesten ein Roman oder Krimi.

4. Welche berühmte Persönlichkeit taugt zum Vorbild?

Ich halte Jürgen Klopp für eine vorbildhafte Persönlichkeit. Ich finde es beeindruckend, wie er mit seinen Spielern umgeht, es schafft, sie zu motivieren und die Fans in seiner Begeisterung für das Spiel mitzureißen.

5. Was ärgert Sie an anderen Menschen?

Ignoranz

6. Wo ist Ihr Sehnsuchtsort?

Mein Sehnsuchtsort ist vor allem meine Familie. Ich bin der Älteste von sechs Geschwistern (drei Jungen und drei Mädchen). Die Jüngste ist fünfzehn. Die ältesten vier sind mittlerweile alle ausgeflogen. Es ist immer wieder eine große Freude sich nach einiger Zeit wiederzusehen. Gelegentlich fahren wir auch zusammen in den Urlaub. Sehnsuchtsorte sind darüber hinaus auch viele Freundschaften.

7. Welches Talent hätten Sie gerne?

Ich habe mich schon einige Male mit Acryl- und Ölmalerei versucht und bin krachend gescheitert. Das wäre aber tatsächlich ein Talent, das ich gerne hätte.

8. Was ist Ihre größte Schwäche?

Ich nehme manches ein bisschen zu ernst und versuche oft, es allen recht zu machen.

9. Wie könnte Ihr Lebensmotto lauten?

Ich habe kein bestimmtes Lebensmotto. Ein Motto, nach dem ich mich zumindest versuche auszurichten ist: „In der Ruhe liegt die Kraft“. Ein anderes etwas verdrehtes Motto, das ich als Student wohl leider auch gelegentlich beherzige ist: „Der frühe Vogel kann mich mal“.

10. Was ist Ihre Lieblingsstelle oder Lieblingsgestalt in der Bibel?

Die Zeugnisse, in denen Jesus mit den Schriftgelehrten in Konflikt mit dem alten Gesetz zusammenstößt (z.B. Sabbatgebote – Jünger reißen Getreide ab). Diese Stellen zeigen an, dass das Christentum keine Verbotsreligion ist, sondern es zuerst um die Liebe zu Gott und zu unseren Nächsten geht, wodurch unser Leben schön, sinnvoll und frei wird.

11. Wie sieht die Zukunft der Kirche und der Gemeinden aus?

Das ist eine sehr gute Frage! Ich bin fest davon überzeugt, dass die christliche Botschaft einmalig und herausfordernd zugleich ist. Sie wird daher auch in Zukunft zumindest viele Menschen ansprechen und Antworten auf tiefgreifende Fragen in ihrem Leben geben können. Somit werden Kirche und Gemeinden auch in Zukunft Orte sein, die von Menschen aufgesucht werden.



ECKDATEN ZUR PERSON

Name: Johannes Schwietering

Alter: 27

Herkunft: Osnabrücker Land

Beruflicher Werdegang: Schule bis 2014, einjähriger Freiwilligendienst in einem Seniorenheim in Bochum, Studium an der Ruhr-Universität Bochum (2015 – 2017 Jura (drei Semester), 2017 – 2020 Politikwissenschaften und Volkswirtschaftslehre 2-Fach B.A.), seit 2021 Studium der Katholischen Theologie am Theologenkonvikt Collegium Albertinum

Aufgabe in der Pfarreiengemeinschaft/im Pastoralteam: Kontaktperson für Messdiener und Pfadfinder, Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit, Einsatz in verschiedenen Gottesdienstformen (Kinderkirche, Kirche-Kids, Schulgottesdienste, Seniorenmessen), Mitarbeit in Projekten Abteijubiläum

TERMINE KIRCHENMUSIK

ADVENT BIS PFINGSTEN 2024

Weitere Infos: www.abteigemeinden.de auf der Seite zur Kirchenmusik

ORGELKONZERTE

So, 31.12.23 22:00 - 23.00 Uhr

Musik zum Jahresschluss

Johannes Geffert, Orgel
Peter Scheerer, Trompete

Do, 18.01. 2024, 20:00 Uhr

Stefan Kießling, Leipzig

Do, 22.02. 2024, 20:00 Uhr

Sibylle Han, Oboe und Michael Utz, Orgel

Do, 21.03. 2024, 20:00 Uhr

Marek Stefanski, Krakau (960. Todestag von Königin Richeza)

Do, 18.04. 2024, 20:00 Uhr

N.N.

Do, 16.05. 2024, 20:00 Uhr

Studierende der Orgelklassen der Musikhochschule Köln

HORA EST - MUSIKALISCHER GOTTESDIENST

Musik-Gebet-Meditation - donnerstags um 19:00 Uhr

Do, 21.12. 19:00 Uhr - St. Martinus

Vigilfeier zum Advent - AbteiChor St. Nikolaus

Do, 11.01. 19:00 Uhr - St. Cornelius

A Ceremony of Nine Lessons and Carols

Do, 08.02. 19:00 Uhr - St. Martinus

Do, 07.03., 19:00 Uhr - St. Nikolaus

Laetare Jerusalem - AbteiChor St. Nikolaus

Do, 02.05. 19:00 Uhr - St. Martinus

ADVENTSSINGEN

So, 10.12. 16:00 St. Nikolaus Adventssingen

Kinder- und Jugendchor St. Nikolaus
AbteiChor St. Nikolaus

So, 17.12. 16:00 St. Cornelius Adventssingen

Chorgemeinschaft Cantabile

KONZERTE

Freitag, 15. Dezember, 20:00 Uhr, St. Nikolaus Brauweiler

Weihnachtsoratorium von J. S. Bach

Solisten, AbteiChor St. Nikolaus,
Kinder- und Jugendchor St. Nikolaus,
Neues Rheinisches Kammerorchester
Michael Utz | Leitung

Sa, 26.04. 14:00 und 17:00 Uhr, St. Nikolaus

Kindermusical „Geschichte lebt“

Uraufführung anlässlich der 1000-Jahr-Feier der Abtei
Kinder- und Jugendchor St. Nikolaus, eine Combo
Ltg. Michael Utz

MUSIKALISCH BESONDERS GESTALTETE GOTTESDIENSTE

Sa, 02.12., 18.00 Uhr, St. Cornelius

Chorgemeinschaft Cantabile

Sa, 09.12., Uhr Evensong in St. Nikolaus Brauweiler

zum Abschluss der offenen Nikolauskirche
mit dem Frauenvokalensemble KlangArt

So, 10.12., 11.00 Uhr, St. Nikolaus

Chorgemeinschaft Cantabile

2. Weihnachtstag, 26.12., 11:00 Uhr, St. Nikolaus Brauweiler

**Ausschnitte aus dem Weihnachtsoratorium von J. S. Bach
und dem Messias von G. F. Händel**

AbteiChor St. Nikolaus,

Neues Rheinisches Kammerorchester

Michael Utz | Leitung



FÖRDERN TUT NOT MUSIK BRAUCHT FÖRDERER!

Die Kirchenmusik in Brauweiler, Geyen und Sinthern benötigt Sie! Damit es auch in Zukunft

- Orgelkonzerte
 - Kindermusicals
 - Musik in der Liturgie
 - Chorkonzerte
- und vieles mehr geben kann.

Werde Mitglied im
Förderverein Kirchenmusik der Abteigemeinden
www.abteigemeinden.de/kirchenmusik



NÄCHRUF

DR. HEINRICH KEMPER

*26.02.1955 †25.08.2023

Dr. Heinrich Kemper, der langjährige Vorsitzende unseres Orgelbauvereins, verstarb unerwartet am 25. August dieses Jahres. Mit großem Engagement hat er die zwei Orgelbauprojekte in unserer Abteikirche begleitet und hat sich um die hochwertigen Orgeln verdient gemacht.

Heinrich Kemper wurde am 26.02.1955 in Köln geboren. Er wuchs in Köln-Junkersdorf auf. Nach Beendigung der Schul- und Militärdienstzeit studierte er Chemieingenieurwesen mit einer Spezialisierung auf Lacke, Farben und Kunststoffe. Das geschah vor dem Hintergrund des elterlichen Unternehmens, der international tätigen Lackfabrik Bollig & Kemper, Köln.

An das Ingenieurstudium schloss Heinrich Kemper ein Chemiestudium an, das er als Dipl.-Chemiker abschloss. Zur Promotion zog es ihn nach Wien, wo er nicht nur an einem innovativen Thema forschen, sondern auch seiner großen Leidenschaft, der Oper, frönen konnte. Im Jahre 1989 wurde er zum Dr. rer. nat. promoviert. Seine erste Arbeitsstelle fand er bei dem deutschen Flugzeugbauer Dornier am Bodensee.

1991 trat er dann als technischer Geschäftsführer in das elterliche Unternehmen ein. Bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden 2017 entwickelte er zusammen mit seinem älteren Bruder das Unternehmen zu einem globalen Lieferanten der europäischen Automobilindustrie für Autoserienlacke. Seine wegweisenden Impulse zur Entwicklung neuer Lacktechnologien, der Aufbau eines Qualitäts- und Umweltmanagementsystems und die Errichtung eines Zweigwerkes im Saarland haben dem Unternehmen seinen Stempel aufgedrückt.

Da im Elternhaus Kemper neben einem Flügel auch eine Hausorgel stand, hat er beide Instrumente spielen gelernt und vor vielen Jahren auch immer wieder einmal die Orgel bei heiligen Messen in der Abteikirche gespielt. Seine große Leidenschaft gehörte zweifelsfrei der Oper. So verwundert es nicht, dass er mehr als 10 Jahre den Vorsitz der „Freunde der Kölner Oper e.V.“ innehatte. Vor wenigen Jahren gründete er zusammen mit einigen Opernfreunden das Kuratorium der Kölner Oper.

Sein Wissen und sein Engagement gepaart mit großem Einfühlungsvermögen für seine Gesprächspartner haben ihm viele Sympathien eingebracht. Wir werden ihn vermissen.

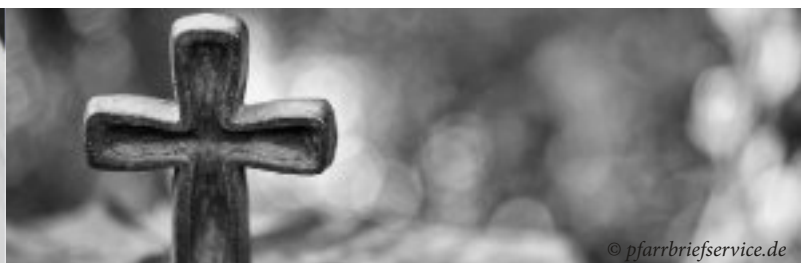
Dr. Wilhelm Kemper, Bruder des Verstorbenen



© Ingrid Tönnessen

DAS SAKRAMENT DER TAUFE EMPFINGEN

Aufgrund des personenbezogenen Datenschutzes sind in der Online-Version des Pfarrbriefes diese Angaben gelöscht. In der Druckversion sind sie zu finden.



DAS SAKRAMENT DER EHE SPENDETEN SICH

IN DEN GEMEINDEN VERSTÄRKEN

Aufgrund des personenbezogenen Datenschutzes sind in der Online-Version des Pfarrbriefes diese Angaben gelöscht. In der Druckversion sind sie zu finden.

Aufgrund des personenbezogenen Datenschutzes sind in der Online-Version des Pfarrbriefes diese Angaben gelöscht. In der Druckversion sind sie zu finden.

KURZ NOTIERT

DIENSTJUBILÄUM MICHAEL UTZ

Den 20. Hochzeitstag nennt man Porzellanhochzeit. Porzellan ist etwas Wertvolles, was einem gedeckten Tisch das gewisse Etwas gibt. Mit Blick auf unseren Kirchenmusiker und Regionalkantor Herr Michael Utz haben wir zwar keine Porzellanhochzeit zu verzeichnen, aber wir schauen auf ein besonderes, wertvolles und segensreiches Wirken unseres Organisten in den vergangenen 20 Jahren in unserer Pfarreiengemeinschaft zurück!

Als Chorleiter des AbteiChores, des Kinder- und Jugendchores, des Kammerchores und der Choralschola, als Dirigent des Kammerorchesters Brauweiler und des Städtischen Chores Leverkusen, als genialer Orgelspieler zweier neuer Orgeln in der Abteikirche, einer neuen Orgel in Geyen, als Regionalkantor und als Kirchenmusiker mit tiefem Gespür für die vielfältigen Ausdrucksweisen der Liturgie und als Mensch mit großer Sensibilität in der theologischen und gemeindlichen Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Menschen, hat Michael Utz bereits viele Maßstäbe gesetzt und Spuren hinterlassen, die unsere fast 1000jährige Abtei noch mehr zum Leuchten bringen. Große, aufgeführte Chor- und Orchesterwerke und die qualitativ hochwertige Gestaltung und Leitung der Musik im kulturellen Leben in und um die Abtei zeichnen das Meisterhafte in seinem Wirken aus.

Lieber Michael Utz, für all das und für Ihre menschlich ansprechende und zugewandte Art möchten wir Ihnen mit Blick auf die vergangenen 20 Jahre von Herzen danken. Wir gratulieren zu Ihren Erfolgen und dass Sie dabei nie abgehoben, sondern immer auf dem Boden geblieben sind! Es ist ein großes Geschenk und eine große Freude, Sie bei uns zu wissen und wir hoffen auf viele kreative und segensreiche Jahre, die noch vor uns liegen.

Danke, lieber Michael Utz, vergelt's Gott und ad multos annos!
Pfarrer Peter Nicholas Cryan



UNSER GEORGE BLEIBT

Mit großer Freude konnten wir vor einem Monat bekanntgeben, dass unser lieber Pfarrvikar Pater Varghese George Planthottathil (kurz im Volksmund: Pater George, mittlerweile op Kölsch: Pater Schorsch) voraussichtlich bis 2028 weiter in unserer Pfarreiengemeinschaft segensreich wirken kann!

Es ist großartig, wie sich Pater George seit mittlerweile 5 Jahren in das Leben der Pfarreiengemeinschaft mit Leib und Seele ein gibt. Alles auf dem Hintergrund, dass seine Heimat Indien viele tausend Kilometer von hier entfernt ist und er eine tiefe Beziehung zu seiner Heimat hat. Seine Offenheit, seiner Freundlichkeit, seine Anpassungsfähigkeit und sein Humor lassen ihn viele Menschen erreichen und Brücken schlagen, die uns alle anregen, über unsern Tellerrand hinaus zu blicken und bei allem Kleinklein größer und weiter zu denken! George ist darüber hinaus ein lieber Kollege, Teammensch und eine große Stütze in der Seelsorge vor Ort. Keiner kann das Wort „Blüsch“ so perfekt auf Kölsch aussprechen wie George! Seine Sprachbegabung und seine Genauigkeit mit Sprache umzugehen, hat ihn sogar für den kölschen Dialekt geöffnet, was viele Menschen nicht nur zur Fünften Jahreszeit im Herzen berührt hat.

Lieber Pater George, schön, dass Du bei uns bleibst. Wir freuen uns auf viele weitere Begegnungen mit Dir!

Pfarrer Peter Nicholas Cryan

"TANZ MIT, BLEIB FIT"

30 Jahre Seniorentanz in Brauweiler. Eine nette Gruppe sucht Verstärkung. Eingeladen sind alle Frauen mittleren Alters, die Freude an Bewegung und Musik haben. Wir haben nicht nur Spaß beim Tanzen, sondern tun auch etwas für unsere Gesundheit. Tanzen ist gut für Körper und Geist.

Wann: montags 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Wo: Pater Kolbe Haus, Brauweiler - weitere Infos bei Tanzleiterin Cläre Stark 02272 - 3954



LEBENDIGER ADVENTSKALENDER

Der lebendige Adventskalender findet wie jedes Jahr vom 1. bis 23. Dezember jeweils um 18:00 Uhr an den im Flyer angegebenen Adressen statt (erhältlich in den Schriftenständen der Kirchen). Jeder kann sein Fenster nach seinen Vorstellungen gestalten. Es beginnt mit einem Impuls und dann steht die Begegnung im Vordergrund, Zeit der Besinnlichkeit in der oft hektischen Vorweihnachtszeit. Erstmals findet der Adventskalender gemeinsam mit der evangelischen Gemeinde Ichthys statt.



WEIHNACHTSMARKT IM MÜHLENGRUND

Die Schützenbruderschaft St. Cornelius Geyen veranstaltet am 3. Adventswochenende (15.-17.12.23) wieder einen Weihnachtsmarkt im und um das Schützenhaus im Mühlengrund in Geyen. Es gibt Bastelarbeiten, eine Tombola und diverse kulinarische Angebote. Kinder können geschminkt werden und sich beim Weihnachtsmann ein kleines Geschenk abholen. Öffnungszeiten: Freitag 17:00 bis 22:00 Uhr, Samstag und Sonntag: 11:00 bis 22:00 Uhr.

RUNDE 3 FÜR „ALLES AUF ANFANG“

Die Gottesdienstreihe „Alles auf Anfang“ startet am 22. Dezember wieder in eine neue Runde. Zwischen der längsten Nacht und dem längsten Tag findet eine Reihe von frei gestalteten Gottesdiensten der anderen Art statt: an ungewöhnlichen Orten und mit Raum für Gebet und Gesang, Glauben und Zweifel, Freude und Trauer, Hoffnung und Ernüchterung, Begegnung. Ort und Zeit werden jeweils rechtzeitig in veröffentlicht. Den Auftakt macht der Gottesdienst „Behutsam, leise“ am 22. Dezember um 07.00 Uhr morgens am Sonnenberg in Dansweiler (Fußweg zum Waldrand).

STERNINGERAKTION 2024

Das Dreikönigssingen 2024 steht unter dem Motto „Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit“. In unseren Abteigemeinden bringen die Sternsinger (Messdiener, Kommunionkinder - alle Kinder, die Lust haben) am 13. und 14.01.2024 den Segen für Ihr Haus und Ihre Wohnung. Dabei sammeln sie Geld für Kinderschutzprojekte, die das Kindermismissionswerk unterstützt, insbesondere im Beispielland Amazonien. Empfangen Sie die Heiligen Drei Könige und ihre Begleiter herzlich und unterstützen Sie mit Ihrer Gabe bei ihrem Einsatz für die Kinder in der Welt.

NEUJAHRSEMPFANG 2024

Der Pfarrgemeinderat und die Kirchenvorstände der Pfarreiengemeinschaft Brauweiler, Geyen, Sinthern laden herzlich zum Neujahrsempfang am 21.01.2024 nach den zeitgleichen Messen in Sinthern und Brauweiler (10:00 Uhr) ab 11:30 Uhr ins Pater-Kolbe-Haus in Brauweiler ein.

KFD GEYEN / SINTHERN / MANSTEDTEN

Die Frauengemeinschaft GSM lädt am 3. Advent (16.+17.12.2023) herzlich ein zur Cafeteria auf dem Weihnachtsmarkt am Schützenhaus in Geyen. Wir bieten selbstgebackenen Kuchen und Kaffee an.

Unsere Frauen-Karnevalssitzung findet am Samstag, den 03.02.2024 um 17:00 Uhr im Schützenhaus statt. Für den Karten-Vorverkauf wird es eine aktuelle Mitteilung in den Pfarrnachrichten geben. Save the date!

KARNEVAL 2024

In der Pfarreiengemeinschaft gibt es nächstes Jahr wieder viele Gelegenheiten, zusammen die fünfte Jahreszeit zu feiern.

- Kölsche Mess I, 04. Februar, 09:30 Uhr in St. Cornelius Geyen, im Anschluss laden die Messdiener zum Frühstück ein.
- Weiberfastnacht, 08. Februar, ab 11:11 Uhr jeckes Treiben im Pfarrheim St. Cornelius, Geyen.
- Kölsche Mess II, 11. Februar, 11:00 Uhr in St. Nikolaus

Brauweiler, im Anschluss Frühschoppen und „Sing out“ in der Vorhalle der Abteikirche

- Nubbilverbrennung, 13. Februar, ab 18:00 Uhr auf dem Fronhof der Familie Meller in Sinthern.

FIRMUNG 2024

Mit dem Eröffnungsgottesdienst unter dem Motto „Du bist wertvoll“ startet am 27.01.2024 die Vorbereitung auf die Firmung 2024. Eingeladen sind diesmal vor allem die zwischen September 2007 und August 2008 geborenen Jugendlichen. Am 9. Januar 2024 können sich die Firmbewerber auf einem Infoabend im PKH über den Firmkurs informieren. Im Rahmen von Workshops, gemeinsam gefeierten Jugendgottesdiensten, unseren Projekt-Highlights wie der traditionellen Fahrt nach Taizé, einem Besuch im Jugendgefängnis, Pilgern oder Meditieren sowie zahlreichen Aktivitäten in und mit der Gemeinde finden die Jugendlichen heraus, ob sie sich am Ende dieses Weges mit einem überzeugten „ja“ zu Glauben, Kirche und Gemeinde bekennen.

Termine für die Firmvorbereitung 2024:

09.01.2024, 18:00 Uhr -20:00 Uhr, Infoabend zur Firmvorbereitung für die Jugendlichen -> PKH

27.01.2024, 18:00 Uhr, Eröffnungsgottesdienst zur Firmvorbereitung -> St. Cornelius Geyen

22.06.2024, 17:00 Uhr -ca. 22:00 Uhr, Probe und Nacht der Versöhnung -> Abteikirche St. Nikolaus

23.06.2024 Firmung (vormittags – Uhrzeit wird noch bekanntgegeben) -> Abteikirche St. Nikolaus



WELTGEBETSTAG DER FRAUEN

01.03.2024, 19:00 Uhr in St. Martinus Sinthern

Christliche Frauen in Palästina haben den Gottesdienst für 2024 in ökumenischer Vielfalt unter erschwerten Bedingungen erarbeitet. Sie (Frauen und Männer) sind herzlich eingeladen, die Chance zur Information über die schwierige Situation der Christinnen und Christen in Palästina, in der Westbank sowie im Gazastreifen zu nutzen und sich bei Vorbereitung und Durchführung der Gottesdienste vor Ort zu beteiligen: Vorbereitungstreffen finden am 05.02.24 und am 22.02.24 jeweils um 19:30 Uhr im Kirchenladen Sinthern statt.

DIE SCHÖPFUNGSGRUPPE INFORMIERT

Unsere Arbeitsgruppe „Bewahrung der Schöpfung“ bereitet im kommenden Frühjahr wieder Gottesdienste zum Thema vor und ruft erneut, zusammen mit Henning Schauff zur großen Müllsammelaktion in unseren Orten auf. Schöpfungsgottesdienste Samstag, 02.03.2024 um 18:00 Uhr in St. Cornelius Geyen und Sonntag, 03.03.2024 in St. Nikolaus Brauweiler. Müllsammelaktion am Samstag, 09.03.2024 von 10:00 Uhr bis etwa 13:00 Uhr. Treffpunkte am Pater-Kolbe-Haus und am Geyener Brauhaus. Zu beiden Angeboten gibt es kurz zuvor weitere Informationen in den Pfarrnachrichten und auf der Website.

GRÜSSE ZUM FEST

VON PATER GEORGE

Ich möchte Ihnen ein wenig über Weihnachten in Kerala, meiner Heimat, schreiben. Dort, im Süden Indiens, herrscht eine kulturelle Vielfalt, in der verschiedene Religionen friedlich nebeneinander existieren. Das Weihnachtsfest in Kerala ist ein Beispiel für interreligiösen Frieden und Harmonie. Die meisten christlichen Häuser werden mit bunten Lichtern, Weihnachtsschmuck und Krippen geschmückt. Es ist üblich, dass Nachbarn und Freunde, unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit, gegenseitig Einladungen zu Weihnachtsfeiern aussprechen.

Der Heiligabend ist ein ganz besonderer Tag für die katholische Gemeinde in Kerala. Die Mitternachtsmesse, die oft als "Christmette" bezeichnet wird, ist der Höhepunkt der Feierlichkeiten. Nach der Messe kehren die Familien nach Hause zurück, um zu feiern und traditionelle Gerichte zu genießen, wie zum Beispiel Appam (ein Art von Reispfannkuchen) mit Fleisch-Curry, Biriyani (ein Gewürzreisgericht) und Weihnachtsgebäck wie Korma und Keks.

Eine weitere Besonderheit in Kerala ist das "Carolsinging", das während der Weihnachtszeit stattfindet. Gruppen von Kindern und Jugendlichen ziehen von Haus zu Haus mit Weihnachtsmann (Santa Claus), singen und tanzen Weihnachtslieder. Die Gastgeber belohnen die Carolsinger oft mit traditionellen Süßigkeiten oder kleinen Spenden. Darüber hinaus organisiert die Regierung von Kerala während des Weihnachtsfestes auch kulturelle Programme, gemeinsame Feierlichkeiten und künstlerische Darbietungen von Menschen unterschiedlicher Religionen.

Wenn wir Menschen auf dieser Welt freundlich leben, können wir auch friedlich leben. Christus ist unser Friede, der alle Teile vereinigt. Weihnachten ruft uns dazu auf, selbst Friedensstifter zu sein, indem wir uns für den Frieden einsetzen und uns gegen Krieg und Gewalt engagieren. Wir können in unseren Gemeinschaften friedliche Dialoge fördern, Vorurteile abbauen und uns für Gerechtigkeit und Versöhnung einsetzen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien im Namen des gesamten Pastoralteams unserer Pfarreiengemeinschaft ein friedliches und gesegnetes Weihnachtsfest!



INHALT

Editorial	Liebe Leserinnen und Leser	1	
Titelthema	Weihnachten bewahren	2	
	Kirche und Gewalt	4	
	Frauen auf der Flucht vor Gewalt	6	
	Kirche offen - für Frieden	8	
	Gewaltfrei ins Dilemma	10	
	Auf Augenhöhe	13	
	Messer im Anschlag	16	
	Gemeinsam gegen Missbrauch	20	
	Wussten Sie schon, ...	22	
	Büchereien	Kostenloses Lesefutter	23
Literaturkreis		24	
Gemeindeleben	Pflicht und Vergnügen	26	
	Messdiener - Förderverein	28	
	Verjüngungskur	30	
	Abteijubiläum 2024	32	
	#ZusammenFinden	36	
	Aktion Sternenwunsch	37	
	Jahresrückblick 2023	38	
	Pilgern vor der Haustür!	42	
	Wenn du singst, sing nicht allein	44	
	Vertauschte Rollen	45	
	Wort-Gewalt	46	
	Schau genau	Judas Thaddäus in Geyen	48
		Personalien	50
Personalien	11 Fragen an ... Anna Zielke	50	
	11 Fragen an ... Johannes Schwietering	52	
Kirchenmusik	Kirchenmusikalische Termine	54	
	Nachruf Dr. Heinrich Kemper	56	
Familienstammbuch	Taufen, Hochzeiten, Verstorbene	57	
Gemeindeleben	Kurz notiert	60	
	Grüße zum Fest	64	
	Kontakte	U4	
	Gottesdienstzeiten + Einrichtungen	U5	

Redaktionsschluss Pfarrbrief Pfingsten 2024

Bitte senden Sie Ihren Beitrag zum Pfarrbrief bis zum
24.03.2024 an pfarbrief@abteigemeinden.org

IMPRESSUM

GKZ 223-470/471/474 Advent 2023
Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Kath. Pfarreiengemeinschaft Brauweiler - Geyen - Sinthern

Redaktion: Katrin Cooper, Claudia Eisenreich (verantw.), Berthold Menne, Birgit Osterholt-Kootz, Klaus Tönnessen
Pfarrer Peter N. Cryan

V.i.S.d.P. Lektorat: Claudia Eisenreich, Nicole Palm
Fotos, Grafiken: Sascha Eitzbach, Helen Palm
Layout: Nadine Ernst, Dominik Theisen
Kontakt: pfarbrief@abteigemeinden.org
Druck: www.diedruckerei.de
Auflage: 5000 Stück
© Umschlagbilder: C. Eisenreich, Maria Steber - Bistum Augsburg

Lediglich aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in unserem Pfarrbrief die grammatisch männliche Form verwendet. Gemeint sind im Sinne der Gleichbehandlung stets Menschen jeglicher geschlechtlicher Identität. Dies hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Nachdruck oder Veröffentlichung im Web, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



GOTTESDIENSTE IN DER WEIHNACHTSZEIT

Über Neuerungen und Änderungen werden wir Sie über die Homepage, die Pfarrnachrichten und die Schaukästen auf dem Laufenden halten!

SAMSTAG, 23.12. - 4. ADVENT

18:00 Uhr G Hl. Messe zum 4. Advent
18:00 Uhr B Hl. Messe zum 4. Advent

SONNTAG, 24.12. - HEILIGABEND

14.00 Uhr B Hl. Messe im Caritas Seniorenzentrum
14:30 Uhr B Weihnachtskirche in der Abteikirche
(Abschluss: 16.30 Uhr mit Wortgottesfeier)
15.00 Uhr G Krippenfeier für Familien in der Vikarie
16.00 Uhr G Krippenfeier für Familien in der Vikarie
16.00 Uhr D Kinderkrippenfeier
17.00 Uhr G Familienmette
18.00 Uhr B Familienmette
22.00 Uhr S Christmette
23.00 Uhr B Christmette

MONTAG, 25.12. - 1. WEIHNACHTSTAG

09.00 Uhr D Festmesse
09.30 Uhr G Hochamt
11.00 Uhr B Hochamt

DIENSTAG, 26.12. - 2. WEIHNACHTSTAG

09.30 Uhr S Hochamt
11.00 Uhr B Hochamt
18.00 Uhr B Festmesse

SONNTAG, 31.12. - SILVESTER

11:00 Uhr B Hl. Messe
17.30 Uhr B Hl. Messe zum Jahresabschluss
18.00 Uhr G Hl. Messe zum Jahresabschluss

MONTAG, 01.01. - NEUJAHR

09:30 Uhr S Hl. Messe zum Jahresbeginn
11.00 Uhr B Hl. Messe zum Jahresbeginn
18.00 Uhr B Hl. Messe zum Jahresbeginn

B = Brauweiler; D = Dansweiler; G = Geyen; S = Sinthern

KONTAKTE

WEBSITE www.abteigemeinden.de/Pfarreien
www.facebook.de/abteigemeinden

TERMINE für Website / Veranstaltungskalender und Pfarrnachrichten bitte an pfarbrief@abteigemeinden.org

PFARRBÜROS Bitte beachten Sie abweichende Informationen zur Öffnung in den Pfarrnachrichten oder auf der Website.

Pfarrsekretärinnen: Isabel Grobien-Krause
Beate Rennerich
Margret Tiedeken

St. Nikolaus Brauweiler, Mathildenstr. 20a, 50259 Pulheim
Tel.: 0 22 34 - 8 22 48
pastoralbuero@abteigemeinden.de
Mo, Di, Do, Fr: 09:30 - 12:30 Uhr
Di, Do: 15:00 - 18:00 Uhr

St. Cornelius Geyen, Von-Harff-Str. 4, 50259 Pulheim
Tel.: 0 22 38 - 5 46 70
Do: 09:30 - 12:30 Uhr

St. Martinus Sinthern, Brauweilerstr. 18, 50259 Pulheim
Tel.: 0 22 38 - 72 00
Mi: 09:30 - 12:30 Uhr

PASTORALTEAM UND VERANTWORTLICHE

Leitender Pfarrer Pfarrer Peter Nicholas Cryan
Mathildenstr. 20a, Tel.: 0 22 34 - 8 22 48

Pfarrvikar Pater Varghese George Planthottathil, OIC
Brauweilerstr. 18, Tel.: 0 22 38 - 83 88 36

Gemeindeassistentin Anna Zielke, Handy: 0171 - 35 51 247
anna.zielke@erzbistum-koeln.de

Diakone Thorsten Giertz, Tel.: 0 22 38 - 94 10 13 4
i. R. Herbert Sluiter, Tel.: 0 22 34 - 8 13 76

Praktikant Johannes Schwietering, johannes.schwietering@gmx.de

Kirchenmusiker Seelsorgebereichsmusiker und Regionalkantor
Michael Utz, Tel.: 0178 - 30 22 06 6

Pia Heinrichs, Tel.: 0 22 34 - 98 65 25
Francesco Leporatti, Handy: 0176 - 61 04 02 21
Emanuela Musso, Handy: 0152 - 24 18 69 16

Lotse Ehrenamtskoordinatorin Sabine Frömel
Handy: 0172 - 23 87 16 6

Verwaltungsleiter Thomas Westermann, Tel.: 0 22 34 - 8 22 48

Küster B: Vertretung: V. Paulus, Kontakt über Pastoralbüro
G: Adela Schoppa, Tel.: 0 22 38 - 57 49 5
S: Helmut Kunze, Tel.: 0 22 38 - 59 28 8

Präventionsfachkraft Werner Heinrichs
werner.heinrichs@netcologne.de

Kirchengemeindeverband Erhard Cramer, Tel.: 02234 - 43 08 505

Kirchenvorstand B: Erhard Cramer, Tel.: 02234 - 43 08 505
G: Ingo Gierens, Tel.: 0 22 38 - 8 31 32
S: Franz Meller, Tel.: 0 22 38 - 61 74

Pfarrgemeinderat Jeanette Meller, Tel.: 0 22 38 - 61 74
Pia Heinrichs, Tel.: 0 22 34 - 98 65 25